

Schaubild Jugendarbeit Schwarzenbek

Stadtjugendpflege Schwarzenbek

Norbert Lütjens / Dipl.Soz.Arb./Soz.Päd.(FH)
Stadtjugendpfleger

- Planung - Konzeption – Koordinierung - Leitung
- Einrichtungen Jugendzentrum Korona, Holzhaus Nordost
- Teamführung, Administration
- Vernetzung, Know-How Transfer
- Betreuung Netzwerke / Öffentlichkeitsarbeit
- Beteiligung nach § 47f GOSH / Kinder und Jugendbeirat
- Beratung Stadtjugendring, Netzwerk gegen Gewalt, Vereine, Verbände, Gremien, Eltern, Kinder, Jugendliche, Einzelpersonen
- Förderung freier Träger; Richtlinien, Einzelanträge
- Verwaltung Jugendpflege; Haushalt und Budget
- Jugendhilfeplanung
- Ferienprogramme, Einzelprojekte
- Jugendkulturprojekte/z.B. „Beat and Dance“, Ausstellung

Leitung
Jugendzentrum
Korona
Hans Böckler Str. 2a

Leitung
Holzhaus Nordost
Cesenaticostraße

Natalja Lizenberger

Erzieherin / Jugendtreff
Planung, Koordinierung,
Organisation und
Durchführung von
Projektangeboten;
Organisation, Abwicklung,
Abrechnung, Buchführung,
Statistik
offener Bereich, Jugendarbeit,
Migrationsarbeit

Jana Kreß

Erzieherin / Holzhaus
Nordost
offener Bereich, Jugendarbeit,
Migrationsarbeit,
Organisation u. Durchführung
von Projektangeboten,

**Kooperation mit
Tanja Wendt
Vorsitz Stadtjugendring**

Ferienmaßnahmen,
Freizeitangebote,
Projektplanung
„Vielfalt tut Gut“

**Kooperation mit
Marcus Prochnow**

Erzieher /
Straßensozialarbeit
Niedrigschwelliges Angebot,
Beratung, Begleitung,
Ansprechpartner

Markus Stademann

Erzieher / Projektarbeit,
flexible Jugendarbeit
Planung, Koordinierung,
Durchführung von
Projektangeboten, Konzerten,
Ausstellungen
Sportangebote
Aufsuchende Jugendarbeit

1. Einleitung

Der vorliegende Bericht gibt einen tiefen Einblick in die Tätigkeit der offenen Jugendarbeit für die Jahre 2012/2013 und nimmt Bezug auf die Rahmenbedingungen die diese Arbeit begleiteten.

Nach dem Verständnis der Jugendpflege, ist die pädagogische Arbeit vor dem Hintergrund des gesamtgesellschaftlichen Kontextes zu sehen. In der heutigen Zeit leben Jugendliche in einer Leistungsgesellschaft mit hohen Anforderungen. Um einen befriedigenden Lebensweg und damit die Teilhabe am gesellschaftlichen Leben ergreifen zu können, müssen sich Jugendliche in einem Verdrängungswettbewerb um die besten Bildungsabschlüsse optimal positionieren. Jugend beginnt immer früher, weil sich die Pubertät im Lebenslauf immer weiter nach vorn verlagert. Gleichzeitig verzögert sich der Übergang in das Erwachsenenleben weiter nach hinten, weil die Gründung einer eigenen Familie weit aufgeschoben oder sogar ausgelassen wird. Im Bereich von Freizeit und Konsumgütern, bei der Nutzung von Medien, im Umgang mit Gleichaltrigen und im Bereich von politischem und religiösem Handeln ist der Spielraum Jugendlicher für selbstbestimmte Handlungen im Verlauf der Vergangenheit stetig gewachsen. Dazu gegenläufig ist jedoch die Verzögerung der ökonomischen Selbstständigkeit durch die Verlängerung der Schul- und Ausbildungszeiten.¹

Gerade in Bezug auf die Bildungswege und Einrichtungen gibt es nach „Pisa“ einen hohen Erwartungsdruck. Die Fähigkeit des Individuums zur eigenständigen Lebensgestaltung entwickelt sich im Verlauf des Erziehungs- und Bildungsweges. Kinder und Jugendliche als handelnde, denkende und empfindende Wesen erleben dabei eine eigene subjektive Welt, die an Komplexität derjenigen von Erwachsenen in nichts nachsteht. Das (schulische) Bildungswesen in der Bundesrepublik legt ihr Augenmerk mutmaßlich auf nur einen kleinen Teilaspekt dieser subjektiven Welt. Es fördert recht erfolgreich insbesondere die elementaren Kulturtechniken, die im günstigsten Fall kognitive Fähigkeiten ausbilden². Andere Aspekte dieser subjektiven Welt, andere Dimensionen der Lebensformen von Kindern und Jugendlichen spielen in der (schulischen) Bildung nur eine indirekte Rolle, bleiben marginal oder werden sogar ausgeschlossen.

Die Wahrnehmungsfähigkeit, die ästhetische Dimension, die für die Entwicklung einer Persönlichkeit unbestritten von zentraler Bedeutung ist, bleibt in der klassischen Bildung randständig. Sinnliche Eindrücke, ihre Einordnung und Interpretation, sind für Kinder und Jugendliche jedoch im Wortsinn von „überwältigender“ Bedeutung. Hier bietet sich der offenen Jugendarbeit mit seiner Fähigkeit zur individuellen Anpassung an die jeweiligen Herausforderungen ein großes Arbeitsfeld.

Der vorliegende Bericht für die Jahre 2012/2013 dokumentiert, wie sich die Jugendarbeit in Schwarzenbek dieser Herausforderung stellt und liefert ausführliche Informationen über die inhaltliche Arbeit.

¹ Hurrelmann, K., 2010, S. 8

² Nida-Rümelin, J., 2013, S. 11

2. Vernetzung der offenen Jugendarbeit

Im Verlauf der letzten Jahre konnte in der Schwarzenbeker Jugendarbeit ein effektives Konzept entwickelt und umgesetzt werden. Während das Konzept der ständigen Evaluation und Fortschreibung unterworfen ist, beschäftigte sich die praktische Arbeit vor allem mit der Ausgestaltung des Auftrages durch Politik, Verwaltung und Gesetzgeber. In diesem Zusammenhang zeigte sich, dass die Jugendarbeit für sich alleine genommen begrenzte Spielräume hat. Insbesondere um Ziele wie die der Integration, Teilhabe am gesellschaftlichen Leben, Bewältigung von Konflikten (Gewalterfahrung, Kriminalität, Missbrauch usw.) zu erreichen, bedurfte es der Vernetzung mit weiteren Trägern der Sozialarbeit.

Wenn z.B. ein Jugendlicher in den Einrichtungen der Jugendarbeit aufläuft, hat er hier zunächst naturgemäß die Gelegenheit seine Freizeit sinnvoll zu verbringen. Oftmals zeigen sich jedoch schnell Probleme und Konflikte im Umfeld der Besucher. Im einfachsten Fall sind solche Probleme im Rahmen von „einfachen“ Gesprächen zu lösen. Dann wird im Verlauf mehrerer zwangloser Gelegenheiten von Seiten der Pädagogen vor Ort vielleicht eine Reihe von Gesprächen initiiert, welche die Jugendlichen in einen Entwicklungsprozess bringen oder es wird z.B. über die Angebote innerhalb der Einrichtung ein solcher Prozess angeschoben. Bei einer wachsenden Anzahl von Jugendlichen zeigt sich jedoch, dass die Problemstellungen sehr viel komplexer sind. Geht es z.B. um die Entwicklung einer beruflichen Perspektive bei einem Jugendlichen, der in den klassischen Bildungseinrichtungen keinen Regelschulabschluss erwerben konnte, müssen weitere Träger mit ins Boot geholt werden. Die Zuständigkeit in einem solchen Fall liegt normalerweise nicht in einer Einrichtung der offenen Jugendarbeit nach §11 KJHG, sondern vielmehr im Bereich der Arbeitsförderung (Agentur für Arbeit/Jobcenter) oder in Teilen der Sozialarbeit (Jugendamt). Die angesprochenen Jugendlichen sind jedoch nur sehr eingeschränkt dazu in der Lage aus eigenem Antrieb heraus solche Leistungen in Anspruch zu nehmen oder für sich einzufordern. Die Jugendarbeit in Schwarzenbek hat es sich deswegen zur Aufgabe gemacht, entsprechende Kontakte für die Jugendlichen zu erschließen oder in Absprache mit anderen Trägern sinnvolle Unterstützung zu leisten. Diesbezüglich werden ständig Absprachen mit diversen Trägern getroffen, um so effektiv wie möglich mit und an den Jugendlichen arbeiten zu können.

Aber auch in anderen Fällen arbeitet die Jugendpflege mit Kooperationspartnern zusammen. Zum Beispiel wäre eine kulturelle Arbeit ohne ein breit aufgestelltes Netzwerk gar nicht möglich. Ob bei der Kontaktaufnahme zu neuen Musikgruppen, der fachlichen Begleitung von Kulturprojekten, der Gestaltung von außenwirksamen Flyern und Plakaten und vielem mehr, die Jugendarbeit ist auf die Zusammenarbeit mit den unterschiedlichsten Personen und Institutionen angewiesen.

Die folgende Tabelle I zeigt, wie zahlreich die Kooperationspartner der Jugendpflege in Schwarzenbek sind.

Tabelle I Externe Vernetzung der Jugendarbeit Schwarzenbek
Beispiele aus der alltäglichen Arbeit

| Vernetzung fachlich | Vernetzung berufliche Bildung | Vernetzung Sozialberatung | Vernetzung Veranstaltungen |
|--|---|---|---|
| Leuphana Universität Lüneburg | Fallmanagement, Agentur für Arbeit Schwarzenbek | Jugendamt Schwarzenbek | Kulturstiftung Kreis Herzogtum Lauenburg |
| Berufsfachschule Mölln FB Sozialwesen | Jobcenter, Fr. Sonnenschein | Straßensozialarbeit Schwarzenbek, Kreis | Norden Theaterproduktion Hamburg |
| Kreisjugendring Herzogtum Lauenburg | BQG Personalentwicklung GmbH, Ratzeburg | Netzwerk gegen Gewalt Schwarzenbek | Coaching / Kulturkontakte |
| Kreisjugendpflege Herzogtum Lauenbrug | I B Jugendwerkstatt Schwarzenbek | Sozial- Schuldnerberatung Schwarzenbek, Kreis | Gesang coaching Alexander Grimm Hamburg |
| Arbeitskreis Jugendpflege Kreis RZ | Brücke, berufl. Reha Schlesw. Holst. | Jugendgerichtshilfe (JGH) | Diverse persönliche Kontakte in die Szene |
| Praktikertreffen Jugendpflege Kreis RZ | | | |
| Diverse persönliche fachliche Kontakte | | | |

3. Bezug neues Gebäude

Neben vielen anderen Themen bestimmte vor allem der Umzug in ein neues Gebäude an der Hans Böckler Str. 2a, die Jugendarbeit in Schwarzenbek im Jahr 2012. Hierfür wurden bereits weit im Vorfeld wichtige Weichen für eine zukünftige konstruktive und effektive Arbeit in den neuen Räumlichkeiten gestellt.

3.1 Informationsarbeit in den Ausschüssen

Sowohl vor als auch nach der Zustimmung zum Umzug des Jugendtreffs durch die politischen Gremien der Stadt Schwarzenbek im Jahr 2011, erfolgte gegenüber Fachausschüssen, Fraktionen, Verwaltungsinstanzen, Einzelpersonen und Presse eine ausführliche Informationsarbeit über die Entwicklung und den Stand der Umzugs- und Bauplanung und später über den jeweiligen Stand der ausgeführten Arbeiten. Hierbei wurde eine Politik der absoluten Transparenz zugrunde gelegt. Sowohl die „Entscheider“ als auch Jugendliche oder interessierte Bürger sollten die Gelegenheit haben sich ein Urteil über die Umsetzung der politischen Beschlüsse bilden zu können. Die damit bezweckte hohe Akzeptanz in den örtlichen Gremien und unter der Bevölkerung konnte nach subjektiver Wahrnehmung der Mitarbeiter vor Ort erreicht werden.

3.2 Bauplanung- Begleitung

Bereits zu Beginn der Planungen wurde die Stadtjugendpflege in sämtliche Details der Planungen für den neuen Standort mit einbezogen. Nach einem von der Stadtjugendpflege entworfenem Raumnutzungsplan für das ehemalige Schulgebäude an der Hans Böckler Str., wurde zusammen mit dem Bauamt schrittweise ein Gesamtkonzept für die Umsetzung der nötigen Bauarbeiten entwickelt. Hierbei wurden in gegenseitiger Absprache diverse Änderungen vorgenommen um anschließend Angebote der unterschiedlichen Gewerke einzuholen. Diese wurden dann erneut entsprechend der Finanzierbarkeit und möglichen Realisation mit dem vorhandenen Plan abgeglichen. Zeitgleich wurde in Kooperation zwischen Finanzbuchhaltung, Bauamt und Jugendpflege ein detaillierter Finanzierungsplan erstellt, da sich alle Beteiligten als oberste Direktive eine Einhaltung der vorgegebenen Projektsumme in Höhe von 250.000,- Euro vorgenommen hatten. Im Verlauf der Baumaßnahme war der Jugendpfleger an ständigen Baubesprechungen beteiligt und konnte an erforderlichen Änderungen bedingt durch örtliche Gegebenheiten beteiligt werden. Im Verlauf der Maßnahme ergab sich ein Vertrauensverhältnis zwischen Bauamt, Architekt, Planungsbüro, ausführenden Gewerken und Jugendpflege, so dass eine gute Kommunikation eine zielführende Umsetzung des Projektes ermöglichte.

3.3 Anschaffungen / Neuausstattung

Die Stadtjugendpflege erstellte hierfür unter anderem einen Bedarfsplan zur Ausstattung der Einrichtung und beschaffte schließlich das entsprechende Equipment (Erstellen und Einholen von Vergleichsangeboten). Zwar war dieses Verfahren mit einem erheblichen Aufwand für die Jugendpflege verbunden, ermöglichte andererseits jedoch eine Gestaltung und Ausstattung mit dem tatsächlich benötigten Bedarf und Material und führte darüber hinaus zu einer erheblichen Kostenersparnis.

Die Beschaffung der Ausstattung (z.B. Medien, Möbel, Geschirr usw.) betraf ca. 140 Positionen die sich dann weiter untergliederten. Bei Anschaffungen mit hohem Wert wurden ca. 26 detaillierte Angebote angefragt, die teilweise ein mehrseitiges Volumen hatten. Der ganze Beschaffungsprozess zog sich über mehrere Monate parallel zur alltäglichen Arbeit hin und musste hinsichtlich der finanziellen Realisierbarkeit fortwährend mit dem Stand der Baukosten abgestimmt werden.

3.4 Eigenanteil der Arbeiten vor Ort

Ab Ende April 2012 haben Jugendliche und Mitarbeiter des Jugendtreffs mit Maßnahmen die schließlich zum Umzug der Einrichtung führen sollten begonnen. Dazu gehörten unter anderem folgende Tätigkeiten

Umzugsarbeiten

- Auflösung der alten Proberäume und der Rückbau der dortigen Ausstattung
- Entmüllen der Kellerräume, Rückbau diverser Installationen, Leichtbauwände, Regale usw.
- Demontage der Küche / Reste wurden verkauft
- Demontage der Werkstatt, sowie sämtlicher fester Einbauten in diversen Büros, Tanzraum, offenen Bereich, Abstellräumen usw. (z.B. Regale, Einbauschränke, Spiegel, Brennofen, Arbeitsplatten, Bodenbeläge)
- Sortieren sämtlicher Akten aus 25 Jahren Jugendarbeit, Archivierung, Entsorgung und Verpacken
- Verpacken sämtlicher benötigter Gegenstände
- Bereitstellen sämtlichen Inventars für Umzug und dessen anschließender Transport in Eigenleistung. Hierfür wurden sicherlich Tonnen an Material bewegt.
- Entsorgung von unbrauchbarem und defektem Equipment (hier sammelte sich in 25 Jahren so viel Material an, dass ein Container mit 36 m² Fassungsvermögen gefüllt wurde.

Renovierungsarbeiten

- Entfernen alter Bodenbeläge und Vorhänge
- Putzen und Säubern von Bodenbelägen, Wänden, Fensterrahmen (Beseitigen von bis zu fünf Farbschichten)
- Spachteln und Verputzen von Schäden an den Wänden
- Untergrundbehandlung sämtlicher Flächen in den oberen beiden Geschoßen inkl. sämtlicher Heizungen und Türen (Anschleifen, Farbe entfernen, Grundieren)
- Streichen von ca. 1200 m² Grundfläche
- Mehrmaliges Lackieren von 36 Heizkörpern, Wasser- und Heizungsleitungen, sämtlichen Türen und Türrahmen
- Montage von Regalen, Möbeln und Einbauten
- Selbstbau diverser Bürotische usw. usw.

An den Arbeiten waren dutzende Jugendliche beteiligt. Dabei war besonders erwähnenswert, dass diese sich freiwillig ohne Ansprache zur Verfügung stellten. Es gab zu keinem Zeitpunkt genügend Personen für die anfallenden Arbeiten zu mobilisieren, was sich sicherlich als Qualitätsmerkmal der bisherigen Arbeit vor Ort werten lässt. Ganz nebenbei konnte so eine Identifikation mit dem neuen Haus erreicht werden. Darüber hinaus konnten vielen Jugendlichen wertvolle handwerkliche Kompetenzen vermittelt werden. Im September 2012 wurde schließlich der Betrieb in den neu bezogenen Räumlichkeiten aufgenommen. Das Innere des Gebäudes in seinem derzeitigen Zustand versprüht eher einen sachlichen Charme. Dies ist bewusst gewollt. Erst im Verlauf der nächsten Monate und Jahre werden zukünftige Generationen von Jugendlichen das Haus Schritt für Schritt gestalten und sich mit ihren Ideen entsprechen einbringen können. Die durch Eigenarbeit erzielten Einsparungen dürften sich auf einige Tausend Euro beziffern.

4. Jugendzentrum Hans Böckler Str. 2a

Das jetzige Gebäude an der Hans Böckler Straße ermöglicht der Jugendarbeit Schwarzenbek den Anforderungen angepasste Nutzungsmöglichkeiten. Die Räumlichkeiten wurden zeitgemäß und auf dem technischen Stand der Zeit ausgerüstet. Im Folgenden werden einige Ausstattungsmerkmale, die sich von der vorherigen Einrichtung unterscheiden, aufgeführt:

4.1 Offener Bereich

Der offene Bereich ist in seiner Funktion der sprichwörtliche Raum, in dem die Jugendlichen niedrigschwellige Angeboten nutzen. So weit wie möglich frei von Regelungen, finden die Jugendlichen hier ein reichhaltiges Angebot zur Freizeitgestaltung (Billard, Tischkicker, Internet, Playstation, TV mit Internetzugang, Sitzgelegenheiten, Spiele usw.). Im offenen Bereich treffen Jugendliche unterschiedlichster Gruppierungen und Sozialisation aufeinander. Durch Abgrenzung oder zur Schau stellen des „anders“ Sein beim Treffen mit den unterschiedlichen sogenannten Peergroups (jeweilige Gruppe mit gleichen Interessen) üben Jugendliche ihr Rollenverhalten ein und verfestigen ihr Werte und Normensystem. Klassischer Weise wird Jugendarbeit hier insofern tätig, dass Prozesse begleitet werden oder Jugendliche aus diesem Bereich durch Animation in weiterführende Projekte überwechseln. So können Prozesse intensiviert werden und auftretendes Verhalten intensiv reflektiert werden.

4.2 Jugendbüro im Erdgeschoss

In der klassischen Jugendarbeit gibt es in der Regel in Verbindung mit dem offenen Bereich einen Tresen. An diesem findet erfahrungsgemäß ein Schwerpunkt der Arbeit statt. Das niedrigschwellige Angebot ermöglicht es, sowohl den Besuchern als auch dem pädagogischem Personal bei Bedarf Kontakt miteinander aufzunehmen, um z.B. persönliche Gespräche zu führen, die schließlich ein Eintauchen in die Beziehungsarbeit ermöglichen. Auf dieser Basis kann dann nach gängiger pädagogischer Praxis eine Intensivierung der Vertrauensebene erfolgen, so dass der Pädagoge seinen „Schützlingen“ schließlich Handlungsempfehlungen für z.B. anstehende Konflikte oder zu vollziehende Entwicklungsschritte geben kann. Ohne allzu weit in die pädagogische Diskussion gehen zu wollen, hat dieser Ansatz auch einige Nachteile. So bedeutet Beziehungsarbeit immer, dass der Pädagoge sich mit seiner Persönlichkeit, seinen Neigungen, Stärken und Schwächen in die Beziehung geben muss. Erst dies ermöglicht ihm eine glaubwürdige Authentizität, die für einen Entwicklungsprozess bei seinem Gegenüber notwendig ist. Stimmt aber z.B. die „Chemie“ zwischen den beiden Akteuren nicht, ist es schwierig eine gemeinsame Basis für eine tragfähige, belastbare Beziehung aufzubauen. In anderen pädagogischen Bereichen wie der stationären Jugendarbeit begegnet man diesem Problem mit dem Bezugsbetreuersystem, dass es den Jugendlichen ermöglicht, sich für einen von mehreren Betreuern zu entscheiden. Dies lässt die Personaldecke im Team der Jugendarbeit aber nicht zu, was zwangsläufig dazu führt, dass einige Jugendliche der Möglichkeit zur Ansprache beraubt wären. Darüber hinaus bindet der Tresendienst eine pädagogische Kraft, die in dieser Zeit keiner anderen Tätigkeit nachgehen kann.

4.3 Projektorientierter Ansatz

Die Jugendarbeit in Schwarzenbek orientiert sich hier an einem weiterführenden pädagogischen Ansatz. Die Angebote der Einrichtung sind in der Regel projektorientiert. In einem fortlaufenden Prozess werden Jugendliche dazu animiert, sich an den unterschiedlichsten Projekten zu beteiligen, um sich in der Folge weiterentwickeln zu können. Dabei spielen „Chemie“, Sozialisation und Herkunft keine Rolle. Es gilt die Devise „wir brauchen Dich für dieses Projekt; willst Du mitmachen“? Konsequenter Weise gibt es keinen Tresen im offenen Bereich, sondern ein angrenzendes Jugendbüro. Hier wird im Alltagsgeschäft an aktuellen Projekten gearbeitet.

Jugendliche haben die Gelegenheit, die EDV Infrastruktur mit Internetzugang, Bild-, Grafik-, und Videobearbeitungsprogrammen zu nutzen, Bewerbungen unter Anleitung zu schreiben, Anträge auszufüllen oder per Absprache das Beratungsgespräch zu suchen. Gleichwohl findet auch hier die klassische Beziehungsarbeit statt, ist aber nicht mehr alleinige Grundlage von pädagogischen Prozessen. Der Raum selber ist von allen Seiten mittels Fensterscheiben einsehbar, so dass die Pädagogen die umliegenden Räumlichkeiten einsehen können, gleichzeitig die Jugendlichen aber auch sehen, was die Mitarbeiter in ihrer Arbeitszeit machen.

Die Entwicklung zeigte bereits nach kurzer Zeit, dass die Einrichtung des Jugendbüros von den Jugendlichen begrüßt und akzeptiert wird. Hier werden ständig Bewerbungen geschrieben, Videos geschnitten, Plakate und Flyer angefertigt oder Gespräche in jeglicher Intensität geführt. Ganz nebenbei lassen sich hier administrative Arbeiten, wie z. B. Dokumentation oder Antragswesen, abarbeiten und zeitgleich die Aufsichtspflicht gewährleisten. Ein weiterer Effekt ist, dass Jugendliche das Büro betreten, während andere an einem Projekt arbeiten. Über die oft gestellte Frage, „was machst Du da eigentlich“, hat sich schon so mancher Jugendliche in ein Projekt mit einbeziehen lassen.

4.4 Tanz- / Multifunktionsraum im Mittelgeschoss

Der neue Tanzraum bietet mit seiner Größe und Ausstattung eine erhebliche Erweiterung an Möglichkeiten für die Jugendarbeit vor Ort. Neben den diversen Tanzkursen lassen sich hier auch kleinere Veranstaltungen realisieren. So wurde z.B. ein „Sofaabend“ durchgeführt, bei dem in kleinem Kreise (50 Besucher in gemütlicher Atmosphäre) Kultur und Kleinkunst präsentiert wurde. Auch die Proben für Beat and Dance wurden hier durchgeführt. Bis zu 50 Künstler hatten hier die Gelegenheit, das Platzangebot auszunutzen zu können.

Darüber hinaus finden hier regelmäßige soziale Trainingskurse mit Weisung durch die Jugendgerichtshilfe oder ein Gesundheitstrainingskurs der AOK statt. Die Ausstattung mit Beschallungsanlage, bei Bedarf Beamer, Netzwerk und Großbildleinwand, ermöglichen ein breites Nutzungsspektrum.

4.5 Seminarraum Obergeschoss

Mit seiner multifunktionalen Ausstattung bietet der Seminarraum reichhaltige Möglichkeiten zu Nutzung, wie z.B. durch Sitzungen unterschiedlichster Akteure (hiesige Fraktionen, Kinder und Jugendbeirat, Kreis- und Stadtjugendring, Jugendpflege, Bürgerverein, Kulturstiftung, diverse Pressekonferenzen oder den Organisationsteams zu den einzelnen Projekten des Jugendzentrums). Der Raum ist ferner mit einem Beamer, Leinwand, Netzwerkanschlüssen sowie Equipment zur Aufnahme von Ton ausgestattet (I Mac mit Logic Sequenzersoftware, 8 Kanal Digitalschnittstelle und „Nativ Maschine“ Rhythmuscomputer) oder das Proben von Bands (Ausstattung mit Schlagzeugset, Mischpult, E Gitarrenverstärker, Bass).

Darüber hinaus finden in diesem Raum regelmäßig folgende feste Veranstaltungen statt

- Jeweils Kurse für Gitarrenunterricht (Anfänger, Fortgeschrittene und E Gitarre)
- Schlagzeugunterricht
- Tontechnikkurs
- Schachkurs

4.6 EDV Netzwerk

Das Haus wurde mit einem leistungsfähigem EDV Netzwerk ausgerüstet. Dazu gehört der Anschluss von Rechnern, die an das Rathaussystem angeschlossen sind. Diese sind, mit einer Ausnahme, älteren Baujahres, so dass sich Schreiben verfassen lassen, der Email Verkehr gesichert und das Recherchieren im Internet gerade noch möglich ist. Weitere Rechner im Multifunktionsraum, Jugendbüro oder offenen Bereich sind in der Regel erheblich leistungsfähiger und gehören zumindest in Teilen aktuellen Gerätegenerationen an. Hiermit wird den Anforderungen durch die Jugendlichen Rechnung getragen, da diese meist selber schon sehr gut ausgestattet sind. Um hier eine Attraktivität erreichen zu können ist, eine gewisse Konsumhaltung mit fortlaufender Anpassung an temporäre Entwicklungen seitens der Einrichtung unumgänglich. Eine weitere Ausstattung zur Nutzung von WLAN Geräten erfolgt in 2013. An der Installation eines Informationssystems, mit dem die Besucher über aktuelle Geschehnisse im Jugendzentrum informiert werden, ist ebenfalls für 2013 avisiert. Grundsätzlich ist das Netzwerk so ausgelegt, dass eine Erweiterung und Anpassung für die nächsten Jahre möglich ist.

5. Etablierung des Standortes auf Organisationsebene

Über die Arbeit mit den Jugendlichen hinaus, konnte der Standort des neuen Jugendzentrums auch auf anderen Ebenen etabliert werden. Das Haus und dessen Infrastruktur wird inzwischen durch diverse Gruppierungen und Organisationen genutzt. Neben Sitzungen einzelner Fraktionen und des Kinder und Jugendbeirates, fanden hier in 2012 und 2013 Sitzungen und Meetings folgender Träger und Gruppierungen statt:

- Jugendhilfeausschuss des Kreises
- Begleitausschuss des Lokalen Aktionsplan für Vielfalt, Toleranz und Demokratie des Kreises Herzogtum Lauenburg,
- Kultur und Sozialausschusssitzung der Stadt Schwarzenbek
- Überregionale Fachtagung zum Thema „Zukunft der offenen Jugendarbeit“
- Sitzungen des Bürgervereins zur Stadtfestplanung
- Arbeitskreissitzungen Fachdienst Jugendpflege
- Meeting Kreisjugendpflege
- Arbeitskreissitzungen Straßensozialarbeit

6. Konzeptionelle Ausrichtung

Bereits im Bericht von 2011 ist eine detaillierte Aufstellung der Angebote im alten Jugendtreff am Markt 6 erfolgt. An dieser Stelle wird vor allem auf Neuerungen, die mit dem Umzug in das neue Gebäude an der Hans Böckler Str. vollzogen sind, Bezug genommen. Entsprechend der neuen Ausstattung haben sich in den Nutzungsmöglichkeiten einige Änderungen ergeben. Der folgende Text gibt Einblick in die Vielfältigkeit der Angebote vor Ort und deren pädagogischen Grundlagen.

6.1 Praktischer Ansatz der Projektorientierung

Die Mitarbeiter der offenen Jugendarbeit in Schwarzenbek initiieren gemäß ihrem Konzept immer wieder Prozesse bei jugendlichen Besuchern und Akteuren, die diese zur Auseinandersetzung mit sich und ihrer Umwelt anregen (Vgl. Projektorientierter Ansatz, S. 7 oder folgende Projekte). Ziel ist es, den Jugendlichen die Entwicklung eines neuen Standpunktes bzw. Blickwinkels zu ermöglichen, so dass sie die eigene Position reflektieren können und sich weiter entwickeln müssen. Damit einhergehend sind Stärkung des Selbstwertgefühls und des so notwendigen Zuwachses an allgemeingültigen Handlungskompetenzen (Disziplin, Durchhalten, Dranbleiben, Mut, Verantwortung übernehmen für sich und andere usw.). Gemäß des gesetzlichen Auftrages aus dem Kinder und Jugendhilfegesetzes (KJHG, SGB VIII, § 11), hat die offene Jugendarbeit

unter anderem einen Bildungsauftrag. Jenseits des Bildungsbegriffes, der in der Schule durch formalisierte Strukturen und Angebote verfolgt wird, steht der Bildungsbegriff in der Jugendarbeit für einen erweiterten ganzheitlichen Ansatz, „der auf verschiedenen Grunddimensionen basiert und dem „gesamten sozialen Zusammenleben“ entspringt. Diese Prozesse setzen lebensweltorientiert an und beziehen die soziale Situation und die Bedürfnisse der jungen Menschen mit ein.“³ Um diesem Anspruch gerecht werden zu können, bietet sich methodisch vor allem die projektorientierte Arbeit mit Jugendlichen an.

Dabei ist zu beachten, dass die Einzelpersonen und Gruppierungen mit ihren Interessen keinesfalls homogen sind. Um diese zu erreichen ist es also notwendig, eine Vielzahl von unterschiedlichen Angeboten vorhalten zu können. Ein Merkmal der Stadt Schwarzenbek ist es, dass sich hier im Verlauf der Jahre keine kulturell wirksame Jugendszene etabliert hat, aus deren Mitte sich z.B. das Know-How zur Durchführung von jugendkulturellen Angeboten rekrutieren könnte. Hier gilt es für die Jugendarbeit über Jahre hinweg Basisarbeit zu leisten, bis sich entsprechende Szenen gebildet haben, die ihr Wissen in den entstandenen Netzwerken auch an nachfolgende Generationen weitergeben können. Im Folgenden exemplarisch einige Projektbeschreibungen aus dem laufenden Programm des Jugendzentrums Korona.

6.2 Beat And Dance 2012 / 2013

Diese Veranstaltungsreihe wird seit 2011 jährlich wiederkehrend durchgeführt und gewinnt zunehmend an Bedeutung für die kulturelle Jugendarbeit vor Ort. Mit insgesamt jeweils ca. 50 Teilnehmern/Akteuren, konnten Jugendliche auf den unterschiedlichsten Ebenen beteiligt werden. Ziel des Projektes ist es, Jugendliche so mit neuen Herausforderungen zu konfrontieren, dass sie sich im Sinne eines wechselseitigen Prozesses einen neuen Standpunkt erarbeiten müssen (Entwicklung von These, Antithese, Synthese)⁴. Jenseits der klassischen Jugendarbeit wird hier nicht nur bis zum pädagogischen Gespräch „getanzt“. Vielmehr setzen sich Jugendliche mit Hilfe von ernsthaftem Gerät in einer konstruktiven und kreativen Atmosphäre auf dem Niveau unserer Zeit mit sich und der sie umgebenden gesellschaftlichen Realität auseinander. Mitmachen kann jeder. Dabei wird nicht nach den Hintergründen (insbesondere negative biographische Erfahrungen, sozialer Status oder Bildungshintergrund) gefragt. Vielmehr bietet ein für die Jugendlichen glaubwürdiges und authentisches Projekt den Rahmen, um sich Umwelt, Technik, Kultur, Werte und Normen aneignen zu können.

Mit Hilfe von professionellen Anleitern (Regisseur, Gesangslehrer, Musikdozenten, Kulturstudenten, Künstlern und Pädagogen) erarbeiteten sich die Teilnehmer im Verlauf mehrmonatiger Proben ein anspruchsvolles Bühnenrepertoire. Während 2011 und 2012 der inhaltliche Schwerpunkt noch auf der Reproduktion bereits bekannter oder eigener schon vorhandener Darbietungen lag und lediglich dessen Professionalisierung angestrebt wurde, gingen Veranstalter und Kooperationspartner (Norden Theater Produktion, Kulturstiftung Herzogtum Lauenburg, Jugendpflege Schwarzenbek) 2013 einen Schritt weiter. Hier wurde den Jugendlichen nahe gelegt, sich mit dem Inhalt der „Dreigroschenoper“ von Berthold Brecht und Kurt Weil auseinander zu setzen und sich diesen anzueignen. In der Folge wurden die Themen aus dem Stoff auf unterschiedlichste Art und Weise aufgearbeitet. Einige Akteure interpretierten die Lieder und Texte, andere näherten sich dem Thema mit gänzlich neuen, eigenen Liedern. Im Verlauf von intensiven Proben, verbunden mit anhaltenden inhaltlichen Diskussionen, konnte so eine zweistündige Darbietung auf hohem Niveau entwickelt werden. Die Akzeptanz bei den Bürgern vor Ort dokumentierte sich durch ausverkaufte Vorstellungen in 2012 (260 Besuchern) und 2013 (210 Besuchern).

³ Schäfer, K., S.152, 2009

⁴ Vgl. Deinet. U, 2009, S. 27 ff u. S.115 ff

Über die Künstler auf der Bühne hinaus, war ein Stab von ca. 20 weiteren Jugendlichen ständig an der Planung, Organisation und Durchführung der Veranstaltungen beteiligt (Organisation, Tontechnik, Licht, Bild- und Videoschnitt, Werbung, Betreuung). Diese wurden für ihre Aufgaben mit teilweise erheblichem Aufwand (Workshops) qualifiziert.

Folgende Zahlen und Fakten zur dokumentieren den Aufwand für Workshops, Proben und Coaching

| | |
|------------|--|
| 19 | Tage Proben, zumeist an Samstagen und Sonntagen |
| 7 | Tage Aufbau und Abbau inklusive Generalprobe und Aufführung |
| 6 | Tage Workshops (Gesang, Technik, Coaching) |
| 100´te | Telefongespräche zur Terminabsprache und Organisation |
| 100´te | Arbeitsstunden durch Personal vor Ort |
| ca. 2 | Tonnen Equipment |
| 2 | Großbildleinwände für Rückbildprojektion, Videoeinsatz |
| 3 | Laptops für Videosteuerung |
| 4600 W | Musikleistung inklusive zwei Monitorwegen |
| 32 | Kanal Soundsteuerung über Live Mischpult |
| ca. 60 KW | Licht über 60 Kanal Digitalsteuerung |
| ca. 1,5 Km | Kabel für Strom, Daten-, Video- und sonstige Signalübertragung |
| 3 | Funksendestrecken |
| 16 | weitere Mikrofone für unterschiedlichste Anwendungen |

6.3 Lange Nacht der Toleranz 2013

Am 16.04.2013 veranstaltete die Stadtjugendpflege Schwarzenbek in Kooperation mit der Kulturstiftung Herzogtum Lauenburg den Schwarzenbeker ihren Beitrag zur bundesweiten Aktion „Lange Nacht der Toleranz“.

Inhaltlich bot die Veranstaltung den Besuchern ein kurzes, selbstentwickeltes Theaterstück und zumindest in Teilen provokante künstlerische Elemente

1. Die Gäste mussten sich den Raum selber „aneignen“. Beim Eintreffen fanden sie einen großen Haufen aus Stühlen vor, die sie sich erst einmal nehmen mussten, um sich überhaupt setzen zu können
2. Den Lebensbericht eines authentischen irakischen Migranten (mit Drogen und Gewalterfahrungen), der inzwischen erfolgreich in die Gesellschaft integriert ist und
3. Wortbeiträge durch öffentliche Multiplikatoren und Musikeinlagen eines etablierten Hamburger Künstlers.

Rund 70 Gäste, die sich aus Entscheidern, Politikern, Multiplikatoren und interessierten Bürgern zusammensetzten, besuchten die Veranstaltung und wurden mittels Theater, Videoinstallationen, Wort- und kulturellen Beiträgen mit den unterschiedlichsten Facetten des Themas Toleranz konfrontiert.

Besonders erwähnenswert war, dass sich die Organisation und Durchführung der Veranstaltung größtenteils in den Händen von ca. 20 örtlichen Jugendlichen befand, deren Gruppe sich aus unterschiedlichsten Sozial-, Migration- und Bildungsmilieus zusammensetzte. Hier wurden vorhandene Vernetzungen der örtlichen Jugendarbeit genutzt. Es haben sich darüber hinaus aber auch weitere Kontakte zwischen Einzelpersonen und Gruppierungen ergeben. Im Verlauf eines wochenlangen konstruktiven Prozesses, diskutierten die Jugendlichen über das Thema Toleranz, so dass sie gezwungen wurden, eigene, themenbezogene Standpunkte zu reflektieren. Teilweise

diese zu überdenken und sich, gegebenenfalls, neu zu positionieren. Es ist zu erwarten, dass die Jugendlichen zukünftig als Multiplikatoren die Thematik in ihre Peergroup weitertragen werden.

Auch konnten Jugendliche mit defizitärer Disposition in das Projekt mit eingebunden werden. Hier ist exemplarisch die Entwicklung eines jugendlichen Schulverweigerers anzuführen, der zum Planungszeitpunkt der Veranstaltung im örtlichen Jugendzentrum tätig war. Dieser hat über Wochen konzentriert an der Erstellung der Videoinstallationen gearbeitet, und sich diesbezüglich erhebliche Kompetenzen aneignen können, so dass es schließlich zu einer ästhetisch anspruchsvollen Präsentation seiner Arbeit kam. Derzeit nimmt er regelmäßig an einem Schulkurs zum Erreichen des Hauptschulabschlusses teil.

Die Rückmeldungen von Seiten der anwesenden Gäste beim anschließenden informellen Austausch waren durchweg positiv und von einer konstruktiven Haltung geprägt. Hier zeigte sich eine hohe Bereitschaft, das Thema Toleranz auch weiterhin in die Öffentlichkeit tragen zu wollen und weitere Projekte zu unterstützen.

6.4 Ausstellungen

Seit 2010 planen, organisieren und führen Jugendliche aus Schwarzenbek und Umgebung, begleitet durch die Jugendarbeit vor Ort, eine Kunstausstellung durch. Anhand eines vorgegebenen Themas erarbeiten sich die Teilnehmer komplexe Sachzusammenhänge und stellen diese schließlich in ästhetisch anspruchsvoller Form der Öffentlichkeit vor. In diesem Rahmen wurden bereits die Ausstellung „Blickwinkel“ (2010) und „Heimat immer wieder neu“ (2011) realisiert, die sich mit den Themen „Zuwanderung, Migration und Zukunftsperspektiven von Jugendlichen in der Bundesrepublik“ auseinandergesetzt haben. Mittels Videoinstallationen, Filminterviews, Grafiken, Kunstobjekten und konkreten Informationstafeln konnten die Jugendlichen so ihre Sicht auf gesellschaftliche Prozesse darstellen.

Horizonte im Herzen (2012)

In 2012 wurde unter dem Motto „Horizonte im Herzen“ eine Ausstellung realisiert, die es den Jugendlichen ermöglichte, in abstrakter Form die eigenen Befindlichkeiten und Zukunftswünsche im Kontext gesellschaftlicher Realitäten und Anforderungen zu betrachten. Dabei näherten sich die Akteure durch unterschiedliche Wege dem Thema an. So haben sie z.B. in exemplarischen Miniaturräumen ihre persönlichen Horizonte mittels kleiner Installationen definiert. Darüber hinaus haben weitere Jugendliche, unter einem Abdruck ihres persönlichen Gesichtskonterfeis, das eigene, jeweilig dominierende, Lebensthema näher bearbeitet. Neben weiteren Elementen hat es auch in 2012 wieder eine Videoinstallation gegeben, die dem Betrachter den jugendlichen Alltag und deren Gedankenwelten auf künstlerische Art und Weise näher gebracht hat.

Vom Ufer her grüßt Seenland (2013)

Für diese Ausstellung wurde ein schwarzer Raum im Foyer des Rathauses installiert, der weitestgehend von der Umwelt abgeschirmt war. Im Inneren befanden sich an der Decke befestigte schwebende Flugkörper, die im Vorfeld durch Jugendliche aus unterschiedlichen Materialien hergestellt wurden. Diese standen symbolisch für vielerlei jugendrelevante Themen, die sich z.B. mit gesellschaftlichen Normen, dem Erwachsenwerden und Konflikten auseinandersetzen. Sinnbildlich für den menschlichen Entwicklungsprozess befanden sich die Flugobjekte auf einer Reise, die zumindest einigen Flugobjekten, nach der Bewältigung von Krisen und Hürden, das Entkommen (aus dem begrenzten Umfeld des Raumes) durch ein kleines Schlupfloch in die Freiheit ermöglichte. Durch ihre Form oder an die Flugobjekte angehängte Botschaften konnten sich die Besucher mit den Gedanken der Aussteller auseinandersetzen und sich letztlich ein eigenes Bild zum Thema machen.

Die vergangenen Ausstellungen haben gezeigt, dass die jugendlichen Akteure unabhängig von Sozialisation oder Bildungshintergrund dazu in der Lage sind, komplexe Themen auf unterschiedlichste Art und Weise niveauvoll zu präsentieren. Jährlich steigende Besucherzahlen sprechen hier für sich. Die Ernsthaftigkeit und Authentizität dieses Kulturprojektes haben dazu geführt, dass gerade das Potential derjenigen, die durch die Gesellschaft allzu schnell an den Rand gedrängt werden, geweckt werden konnte.

7. Ausbildung, Praktikanten, richterliche Weisung

Wie aus den vorangegangenen Ausführungen bereits zu entnehmen ist, wird die Jugendarbeit in Schwarzenbek auch über die klassischen Betätigungsfelder hinaus tätig. Ein weiterer Teil dieses pädagogischen Betätigungsfeldes ist die Tatsache, dass Jugendliche die Möglichkeit haben, in den Einrichtungen selber tätig zu werden. Hierbei handelt es sich um sowohl um das klassische Praktikum, als auch die Ableistung richterlicher Weisungen oder die Teilnahme an beruflichen Qualifizierungsmaßnahmen. Die Jugendpflege nimmt diese Aufgaben sehr ernst; es werden im Verlauf der Zeit individuelle Konzepte zur Begleitung der Teilnehmer erarbeitet. Damit wird den Betroffenen eine gute Ausbildung garantiert oder, im Falle von Qualifizierungsmaßnahmen, Fähigkeiten zur Selbstreflexion und verschiedenste Handlungskompetenzen vermittelt. Die steigende Nachfrage nach diesen Angeboten trägt dem Aufwand Rechnung. Im Folgenden Beschreibungen der einzelnen Betätigungsfelder.

7.1 Praktikantenstellen

Die Jugendpflege Schwarzenbek bietet sowohl Praktikanten (alle Formen der Regelbeschulung), als auch in pädagogischen Ausbildungswegen Tätigen die Möglichkeit an, ein Praktikum zu absolvieren. Die Länge der Praktika ist dabei von dem jeweiligen Ausbildungsweg abhängig und reicht vom zwei Wochen- (Regelschule) bis zum Halbjahrespraktika (Erzieher, Studenten). Im Verlauf der letzten zwei Jahre sind auf diesem Wege ca. 20 Praktikanten im Jugendzentrum tätig gewesen. Pro Jahr kommen in der Regel vier Erzieherpraktikanten von der Berufsfachschule für Erziehung (Mölln). Dieses ist aus Sicht der Jugendpflege ein eindeutiges Qualitätsmerkmal der hiesigen Arbeit, da der Markt für freie Praktikantenstellen sehr groß ist. Nachfragen zu den Entscheidungskriterien der angehenden Erzieher haben ergeben, dass die fachliche Begleitung, die hohen theoretischen Standards, sowie das Erlernen der projektorientierten Arbeitsweise, in der hiesigen Einrichtung sehr geschätzt wird.

7.2 Qualifizierungsmaßnahmen

Die Jugendpflege in Schwarzenbek ist auch in Grenzbereichen der offenen Jugendarbeit, und zugegebener Maßen manchmal auch über diese hinaus, tätig. Während das Gesetz (§11 KJHG) den Auftrag dahingehend präzisiert, dass Jugendarbeit Angebote der Bildungsarbeit und zur Freizeitgestaltung vorhalten soll, geht die Tätigkeit der Jugendpflege in Schwarzenbek, zumindest in Teilbereichen, darüber hinaus. Dies erscheint in sofern sinnvoll, als dass hier die entsprechenden Rahmenbedingungen, wie fachliche Kompetenz, Räumlichkeiten und Infrastruktur, vorhanden sind. So erhalten Jugendliche und junge Erwachsene Gelegenheit, an einer für sie maßgeschneiderten Lösung teilzunehmen.

Im Rahmen von Qualifizierungsmaßnahmen haben z.B. bis zu zwei Teilnehmer gleichzeitig die Gelegenheit, im Jugendzentrum Schwarzenbek ein Langzeitpraktikum abzuleisten, bei dem sie bis zu einem Jahr in der Einrichtung tätig sind. In Kooperation mit Arbeitsagentur, Brücke Schleswig Holstein, Berufsqualifizierungsgesellschaft haben bis zum jetzigen Zeitpunkt sechs Jugendliche und junge Erwachsene an dieser Maßnahme teilgenommen. In der Regel handelt es sich bei diesen Jugendlichen um Personen, die zu Beginn der Maßnahme (noch) nicht in der Lage sind, einer Beschäftigung am ersten Arbeitsmarkt nachzugehen.

Im Rahmen von langfristigen Prozessen vermitteln die Mitarbeiter der Jugendpflege den Teilnehmern notwendige Handlungskompetenzen (wie Strukturieren des Arbeitsalltages, Zuverlässigkeit, Übernahme von Verantwortung usw.), damit diese in die Lage versetzt werden, mittelfristig ihr Leben in die eigene Hand zu nehmen. Insbesondere in der Anfangsphase der Beschäftigung ist dies mit Aufwand verbunden, da oftmals Probleme im sozialen Umfeld der Teilnehmer zunächst geklärt werden müssen. Dabei handelt es sich häufig um profane Dinge, wie den Kühlschrank zu füllen, Mahnungen zu beantworten, Anträge beim Jobcenter zu stellen, die Wohnungssituation zu klären usw.. In der folgenden Phase erarbeiten sich die Jugendlichen im Rahmen von Projekten das Vertrauen in die eigenen Fähigkeiten, so dass sie schließlich auch die Bewältigung von Konfliktsituationen jenseits des Praktikums bewältigen können. Eine der sechs Teilnehmerinnen ist zum jetzigen Zeitpunkt noch in der Einrichtung tätig, drei weitere absolvieren reguläre Ausbildungen (Heilerziehungspfleger, Altenpfleger). Eine fünfte Teilnehmerin ist auf dem ersten Arbeitsmarkt tätig und der sechste Teilnehmer erwies sich als resistent gegenüber jeglichen pädagogischen Ansätzen (Maßnahme wurde nach einem halben Jahr abgebrochen). Wie sich gezeigt hat, tragen die Teilnehmer bereits nach einer kurzen Einarbeitungszeit in positiver Weise erheblich zum alltäglichen Geschehen innerhalb der Einrichtung bei. Sie ermöglichen durch das zur Verfügung stellen ihrer personellen Ressourcen, dass das Angebot vor Ort erweitert werden kann. Darüber hinaus sind sie für die jugendlichen Besucher vor Ort oftmals gern gesehene Ansprechpartner, die, z. B. bei Konflikten, noch vor den Profis angesprochen werden, da hier die Hemmschwelle niedriger liegt (jüngerer Gestus, unkonventionelleres Auftreten). Es lässt sich also sagen, dass dieses Engagement -über die ethisch moralische Ebene hinaus- volkswirtschaftlich sinnvoll ist (jeder integrierte Jugendliche spart tausende Euro Sozialleistungen) und die Arbeit vor Ort bunter und reichhaltiger macht.

7.3 Richterliche Weisungen

Neben der Möglichkeit zur Ableistung von Praktika, bietet die Jugendarbeit Jugendlichen und jungen Erwachsenen die Möglichkeit, hier ihre Sozialstunden abzuleisten. In der Regel handelt es sich dabei um die Ableistung von 10 bis zu 120 Arbeitsstunden. Dabei kooperiert die Jugendpflege sowohl mit der Jugendgerichtshilfe, als auch direkt mit der Polizei. Nach einigen negativen Erfahrungen gibt es in Absprache mit den Kooperationspartnern inzwischen ein internes Auswahlverfahren, so dass bestimmte Straftäter von dieser Möglichkeit ausgeschlossen sind. Gleichwohl ist auch dieses Angebot eine Erfolgsgeschichte. Viele der teilnehmenden Jugendlichen nutzen selbstständig die Gelegenheit zur Reflektion ihrer Taten oder werden durch die pädagogischen Mitarbeiter mit diesen konfrontiert. Aus den anschließenden Diskussionen hat sich in der Mehrzahl ein Vertrauensverhältnis zwischen Mitarbeitern und Teilnehmern ergeben, so dass diese nach wie vor das Haus besuchen und die hiesige Infrastruktur für sich nutzen. In der Praxis bedeutet dies, dass die Jugendlichen bei Problemen unsere Hilfestellung in Anspruch nehmen, hier Anträge schreiben, Konflikte diskutieren, rechtlichen Rat einholen oder sich Kontakte erschließen und von uns weitervermittelt werden. In den letzten zwei Jahren haben 12 Jugendliche eine solche Maßnahme in der Jugendpflege durchlaufen.

7.4 Schulverweigerer

Im Rahmen einer gemeinsamen Absprache befand sich während des Schulhalbjahres 2012/13 ein Jugendlicher in der Einrichtung, der sich weitestgehend der Regelbeschulung entzogen hatte. In Absprache mit der Schulleitung und den Eltern, wechselte dieser Jugendliche (an drei bis vier Tagen in der Woche) über einen Zeitraum von rund einem Dreivierteljahr in das Jugendzentrum über. Hier ging es in einem ersten Prozess zunächst darum, nicht vorhandene Strukturen aufzubauen, die es diesem ermöglichte, regelmäßig, pünktlich und zuverlässig zur Arbeit zu erscheinen. Über den Aufbau einer belastbaren Beziehungsebene zu den Mitarbeitern, konnte sich der Jugendliche dann die Sinnhaftigkeit zur Einhaltung gesellschaftlich relevanter Normen erschließen. In einem weiteren Prozess ging es dann darum, das Selbstwertgefühl zu steigern.

Dies gelang über das erfolgreiche Engagement des Jugendlichen bei mehreren Projekten, bei denen dieser seine Kenntnisse und Fertigkeiten anwenden und teilweise erheblich erweitern konnte. Diesem Prozess kam zugute, dass sich in der Jugendarbeit bei Bedarf auch eine 1:1 Situation (Pädagoge steht einem Jugendlichen gegenüber) herstellen lässt. Auch die multimediale Ausstattung und die Möglichkeit, sich kulturell orientieren zu können (Musik, Grafik, Computer), kamen in diesem Fall zum Tragen. Zum jetzigen Zeitpunkt besucht besagter Jugendlicher erfolgreich eine Vollzeitschule in Mölln und nimmt (laut Nachfrage beim Lehrkörper) regelmäßig als einer der Klassenbesten am Unterricht teil.

8. Bewerbungstraining

Das Bewerbungstraining, bzw. das Anfertigen von qualifizierten Bewerbungsunterlagen, ist ein „Dauerbrenner“ in den Einrichtungen der Jugendarbeit. Hierfür stehen inzwischen drei der vier Mitarbeiter vor Ort temporär zur Verfügung. Intern wurden Qualifizierungsmaßnahmen durchgeführt, so dass der Informationsstand der einzelnen Akteure annähernd auf dem gleichen Niveau ist. Pro Jahr werden zwischen 40 und 70 Bewerbungen geschrieben. Dabei werden die Schreiben mit den Jugendlichen Stück für Stück erarbeitet. Solch ein Prozess (Klärung des Ausbildungswunsches, Beschaffen der Unterlagen, Anfertigen von Deckblatt, Foto, Lebenslauf, Anschreiben, dritter Seite, Mappe besorgen, Adressen herausuchen usw.) kann sich je nach Bedarf über mehrere Termine pro Teilnehmer hinziehen. Wenn es die Jugendlichen wünschen, folgt dem Bewerbungsschreiben ein entsprechendes Training, bei dem die Jugendlichen dazu befähigt werden, sich in den Bewerbungsgesprächen authentisch präsentieren zu können. Die Erfolgsquote bei den Bewerbungen hat dazu geführt, dass sogar die Eltern, ältere Geschwister oder Verwandte der Jugendlichen anfragen, ob wir mit ihnen Bewerbungen schreiben können. Selbst Gymnasiasten, Studenten oder Meisterschüler befinden sich unter den Personen, die um Hilfestellung bitten.

In Einzelfällen kommt es auch zu Kooperationen mit der Agentur für Arbeit, bzw. mit dem Jobcenter. Im Laufe der Zeit haben sich gute Kontakte ergeben, so dass Maßnahmen und Absprachen im gegenseitigen Vertrauen durchgeführt werden können. Im Rahmen von Fallbesprechungen kommen Sachbearbeiter, Vertreter der Jugendpflege und Mitarbeiter weiterer Träger der Sozialarbeit zusammen, um eine gemeinsame Strategien abzugleichen.

9. Holzhaus Nordost

Das Holzhaus Nordost als Zweigstelle der offenen Jugendarbeit ist mit seiner inhaltlichen Ausrichtung eher am klassischen pädagogischen Modell der Beziehungsarbeit ausgerichtet. Hier können sich die Besucher zunächst im offenen Bereich aufhalten und dort einfach ihre Zeit verbringen. Die Mitarbeiter vor Ort bauen dann im Bedarfsfall (Konflikte, Probleme) eine belastbare Beziehung zu den Jugendlichen auf.

Dabei ist zu berücksichtigen, dass Insbesondere die Jugendlichen, die der Unterstützung und Begleitung bedürfen, immer wieder „überprüfen“, ob die Beziehung tatsächlich belastbar und tragfähig ist. Dies geschieht in der Regel durch das Initiieren von Konflikten, dem ständigen Austesten / Überschreiten von Regeln und dem Verhandeln über die Sinnhaftigkeit von Werten und Normen. Dies zwingt den Erzieher vor Ort dazu, sich ständig mit seiner Persönlichkeit und seinen Erfahrungen in den erzieherischen Prozess einzubringen, da dies seine „Verhandlungsmasse“ ist. Dabei ist eine unbedingte Authentizität des Erziehers notwendig. Beeinflussungen oder gar Manipulationen, werden von den Jugendlichen als Ablehnung und Enttäuschung wahrgenommen. Dementsprechend bedarf es einer hohen Fähigkeit zur Eigenreflexion der Mitarbeiter vor Ort, um Kenntnisse über die jeweiligen Motivationen und den Stand des jeweiligen zwischenmenschlichen Prozesses zu haben. Hier gibt es viele Variablen, denen der Erzieher Beachtung schenken muss.

Gleichwohl hat sich die Einrichtung inzwischen gut etablieren können. Das Haus hat eine eigene Besucherstruktur, die sich aus den Jugendlichen in der Umgebung rekrutiert. Während sich in den ersten Öffnungszeiten von 15:00 - 17:00 Uhr Kinder bis zu einem Alter von 13 Jahren aufhalten, wechselt das Publikum später zu älteren Jugendlichen über (Vgl. Statistik).

Zu den pädagogischen Angeboten des Holzhauses gehören z.B. Klassiker wie die Hausaufgabenhilfe, die Durchführung von Kicker-, Wii- und Billardturnieren, regelmäßige Kochangebote sowie Videoschnitt und Grafikprojekte.

Einmal wöchentlich tauschen die Mitarbeiter aus den beiden Einrichtungen in Schwarzenbek ihren Arbeitsplatz. Damit soll gewährleistet werden, dass sich die Jugendlichen in beiden Häusern nicht nur an ein Gesicht gewöhnen, sondern alle Mitarbeiter wahrnehmen. Gleichzeitig wird der Entwicklung von „Inselbildungen“ der beiden Einrichtungen entgegengewirkt, da ansonsten Gefahr besteht, voneinander losgelöst zu agieren.

10. Schwarzenbeker Kinder u. Jugendbeirat

In den vergangenen zwei Jahren wurde augenscheinlich, dass sich der Schwarzenbeker Kinder und Jugendbeirat (SKJB) in den Gremien der städtischen Selbstverwaltung vollständig etablieren konnte. Die gewählten Mitglieder, unterstützt durch diverse weitere jugendliche Akteure, brachten sich vielfältig in die lokalpolitische Diskussion und Entscheidungsfindung mit ein. Darüber hinaus sind die Mitglieder des SKJB vielgefragte Profis bei anstehenden Jugendbeiratsgründungen im Kreis, aber auch darüber hinaus in den Städten Norddeutschlands.

Themen und Aufgaben, denen sich die Kinder und Jugendlichen widmeten, waren unter anderem folgende:

2012

- Klausurtagung Ende 2011, Anfang 2012
- „Platz Da“ Partizipationsprojekt
- Beteiligung an der Planung des neuen Standortes des Jugendzentrums
- Namensgebung Jugendzentrum
- Verbesserung der öffentlichen Wahrnehmung, Corporate Design, Umsetzung Internetpräsenz
- Realisierung eines Busunterstandes am Gymnasium
- Umsetzung BMX Bahn
- Unterstützung Schülervvertretungen

2013

- Stellungnahme zur Streichung der Mittel für die präventive Drogenarbeit in Schwarzenbek
- Planung und Durchführung von Demokratieplanspielen an den Schwarzenbeker Schulen
- Planung und Durchführung der einwöchigen Moderatorenausbildung für Schwarzenbeker Jugendliche
- Planung und Durchführung für die Aufstellung des neuen Kinder- u. Jugendbeirates in Kooperation mit Verwaltung und Jugendpflege
- Planung und Durchführung der Wahlparty 2013
- Mitarbeit am neuen Konzept des Jugendzentrums

Während der bestehende Kinder- und Jugendbeirat aus 2012 in dessen Endphase weitestgehend eigenständig seiner Arbeit nachging, bedarf der neu konstituierte Beirat der Unterstützung durch die Jugendpflege. Hierbei geht es vor allem um die Vermittlung notwendiger Strukturen, Begriffsklärungen, Erstellen von Kontakten und dem zur Verfügung stellen von Räumlichkeiten und Ressourcen. Gleichwohl findet ein erheblicher Wissenstransfer von den ehemaligen aktiven Mitgliedern zu den neuen statt. Es stellt sich aus Sicht der Stadtjugendpflege dennoch die Frage, ob es den neuen Akteuren des Beirates gelingen wird, in die „großen Fußstapfen“ der Vorgänger

hineinzuschlüpfen. Hervorzuheben ist das bisherige Engagement einzelner Mitglieder, die sich über das normale Maß hinaus im Kinder- und Jugendbeirat engagiert haben. Die Durchführung komplexer Projekte, wie z.B. der Moderationsausbildung oder der Planspiele an den Schulen, bedurften eines enormen Ausmaßes an ehrenamtlicher Tätigkeit. Auch das Einwerben von drittfinanzierten Kreis- und Bundesmitteln bedurfte erheblicher Anstrengungen. Hier erreichte der Kinder- und Jugendbeirat ein hohes Maß an Professionalität.

11. Jugendarbeit auf Kreisebene

Im Arbeitskreis der Stadtjugendpfleger des Herzogtum Lauenburg wurde bereits Anfang 2012 über die zukünftige Entwicklung sowohl der Arbeit vor Ort, als auch auf kreisweiter Ebene debattiert. Im Arbeitskreis zeigte sich, dass es deutliche Unterschiede bezüglich konzeptioneller Ausgestaltung der Arbeit, der Ausstattung mit Räumlichkeiten/Equipment und personeller Ressourcen gibt. Dies schlägt sich ebenso deutlich in den Ergebnissen der Arbeit in den jeweiligen Orten, wie auch in der Wahrnehmung und Wertschätzung durch die Öffentlichkeit, nieder. Naturgemäß liegt die Verantwortung und Steuerung der praktischen Arbeit sowohl bei den Verwaltungen und Politikern, als auch dem Personal vor Ort. Um einen möglichst gleichmäßigen fachlichen Standard auf Kreisebene zu erreichen, hat der Arbeitskreis unter Führung des Kreisjugendpflegers diverse Projekte initiiert. Inhaltlich geht es dabei darum, die eigenen teilweise über Jahrzehnte festgeschriebenen Standpunkte auf ihre heutige Wirksamkeit zu überprüfen, Konzepte zu überarbeiten, neue zeitgemäße Inhalte in die Arbeit einzubringen und sich auf diesem Wege den aktuellen Herausforderungen zu stellen. Schwarzenbek mit seiner Jugendarbeit übernimmt hier eine Rolle als mögliche Blaupause für andere Einrichtungen im Kreis. Dabei gilt für die Jugendpflege Schwarzenbek das Prinzip, auf Nachfrage für fachliche Hilfestellungen zur Verfügung zu stehen, sich aber nicht aufzudrängen. Diese Grundhaltung hat letztendlich zu einem regen Austausch geführt, bei dem es nicht darum geht, sich gegenseitig zu vergleichen, sondern vielmehr das von den anderen zu übernehmen, was der Sache zuträglich ist.

11.1. Fachtagung zum Thema offene Jugendarbeit 2012 in Schwarzenbek

Aus der internen fachlichen Debatte der Jugendpflegestellen auf Kreisebene (bezüglich Qualität der Arbeit, fachlicher Standards, konzeptioneller Arbeit und inhaltlicher Ausgestaltung), ging die Fragestellung hervor, wie sich die Inhalte für alle Träger manifestieren lassen würden. So kam man gemeinschaftlich zu dem Schluss, dass die Durchführung einer Fachtagung ein geeignetes Mittel wäre vorhandenes Knowhow miteinander zu teilen und aufzunehmen. Durch gemeinschaftliches Erarbeiten fachliche Inhalte waren (als Synergieeffekt) alle Teilnehmer gezwungen, sich mit der fachlichen Diskussion (auf dem wissenschaftlichem Niveau der Zeit) zu befassen, so dass man nicht umhin kam, sich neue Inhalte anzueignen. Zu der Fachtagung wurde im gesamten Norddeutschen Raum nach Schwarzenbek (als Ausrichter) eingeladen.

Dem Besucher bot sich zunächst eine themenbezogene Ausstellung, welche die Finanzierung, gesetzlichen Rahmenbedingungen, Inhalte, Konzepte und Projekte der Jugendarbeit aus den jeweiligen Orten dokumentierte. Darüber hinaus wurden zwei bundesweit anerkannte Fachdozenten eingeladen, die über das Thema referierten. Die gezeigte Ausstellung fand im Anschluss landesweit Anerkennung und wurde sowohl in mehreren Kreisen als auch im Kieler Landesministerium für Soziales, Gesundheit, Familie und Gleichstellung präsentiert. Die Veranstaltung war mit rund 120 Teilnehmern aus Norddeutschland ausgesprochen gut besucht. Viele der Teilnehmer nutzten die Gelegenheit, sich fachlich auszutauschen und über die praktische Umsetzung der Arbeit sowie deren zukünftige Weiterentwicklung ausgiebig zu diskutieren. Auch die Gelegenheit, das Gehörte und Gesehene im Rahmen von diversen Workshops zu vertiefen, wurde ausgiebig genutzt.

Die Jugendpflege Schwarzenbek, als Ausrichter der Tagung, konnte mit der Veranstaltung ihre Leistungsfähigkeit unter Beweis stellen. So konnte die erforderliche Infrastruktur, vom Essen über EDV, Beamer, Räume usw., bereitgestellt werden. Zusätzlich wurde der Teilbereich zum Thema „Konzeptionelle Arbeit“ erstellt.

11.2 „Platz Da“ 2012

Als ein kreisweites Projekt hat die Kreisjugendpflege ein Beteiligungsprojekt für Jugendliche initiiert. Im Rahmen der landesweiten Aktionswoche (der offenen Kinder und Jugendarbeit) fanden so an diversen Standorten Veranstaltungen unter dem Motto „Platz Da“ statt.

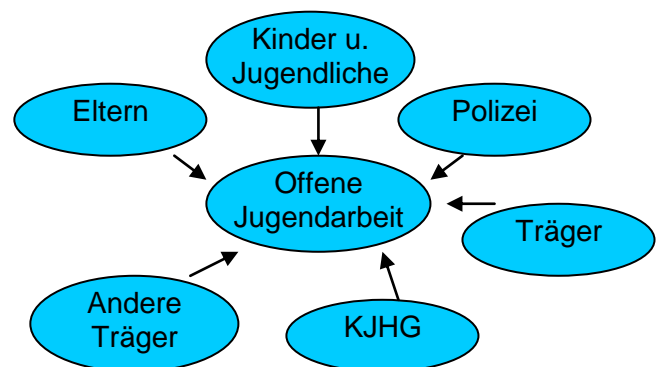
In Schwarzenbek organisierte die hiesige Jugendpflege -in Kooperation mit dem Kinder- und Jugendbeirat- eine Veranstaltung, bei der im Vorfeld zur Kommunalwahl Politiker zur Jugend und deren Bedürfnissen, respektive Forderungen, befragt wurden. Die Fragestellungen wurden vorher im Rahmen von acht Workshops an unterschiedlichen Standorten erarbeitet. An dem Schwarzenbeker Workshop nahmen 30 Kinder und Jugendliche teil. Der Workshop wurde über Bundesmittel finanziert und durch speziell ausgebildete Moderatoren begleitet. Ein weiteres Element der Aktion war, dass kreisweit vorher erstellte lebensgroße Pappkameraden mit Sprechblasen versehen wurden, auf denen die Wünsche und Forderungen der Jugendlichen abgedruckt waren.

12. Fortschreibung des Konzeptes Jugendzentrum Korona

Davon ausgehend, dass eine effektive und nachhaltige praktische Arbeit nur auf einem soliden theoretischem Fundament basieren kann, befasste sich das Team der Jugendarbeit im Rahmen von Dienstbesprechungen und Planungseinheiten im Verlauf mehrerer Monate intensiv mit der theoretischen Ausrichtung der offenen Jugendarbeit in Schwarzenbek. Mit dem Neubezug in der Hans Böckler Straße kam es schließlich zu einem „Neustart“ der Arbeit. Folgende Ausführungen verdeutlichen den Prozess, den das Team durchlaufen hat:

Konzeptentwicklung klärt Aufträge

An die offene Kinder und Jugendarbeit werden Erwartungen und Aufträge seitens unterschiedlichster Gruppierungen, Institutionen und Einzelpersonen gestellt. Dabei sind diese Erwartungen keinesfalls deckungsgleich, teilweise unpräzise und widersprüchlich. In dieser Lage besteht die Gefahr, dass Jugendarbeit überfordert wird und durch Nichterfüllung der Aufträge Gefahr läuft, seine Legitimität zu verlieren. Auftraggeber können z.B. Nebenstehende sein:



Wenn Jugendarbeit versucht es „allen recht zu machen“, kann daraus konzeptloses hektisches Reagieren anstatt von planvollem Agieren entstehen. Konzeptentwicklung benennt Aufträge und ermöglicht den Akteuren, sich am Machbaren zu orientieren.

Konzeptentwicklung schafft Transparenz und Legitimität

Die Arbeitsweisen von Kinder- und Jugendarbeit sind für Außenstehende oftmals nicht nachvollziehbar. Im Gegensatz zur Schule, deren Arbeitsweise klar definiert und methodisch bestimmt ist, erfordert die offene Jugendarbeit in ihrer Methodik ein hohes Maß an Flexibilität, um auf die sich ständig verändernden Bedarfe und Herausforderungen reagieren zu können. Externe Betrachter von Jugendarbeit nehmen diese Flexibilität oftmals als „organisierte Anarchie“ wahr und unterstellen dieser Irrelevanz, sinnlosen Spaßbetrieb, ausbleibende Wirkung und

Teilnehmermangel (empirische Untersuchungen belegen das Gegenteil, vgl. z.B. Delmas/Scherr 2005, Müller u.a. 2005, Dux 2006, Fauser u.a. 2006). Hier hat Jugendarbeit die Aufgabe, insbesondere durch entsprechende Darstellung in Konzepten gegenüber Außenstehenden ihre Arbeits- und Wirkweisen einsehbar, verstehbar und begründbar zu machen.

Konzeptentwicklung schafft Zielbezug

Ohne klar definierte Aufgabenstellungen, laufen Einrichtungen Gefahr, dass sich ihre Angebotsstrukturen mehrheitlich an den wertgebundenen Vorstellungen ihrer Mitarbeiter über eine richtige und sinnvolle Jugendarbeit orientieren. Planvolle Ziele die „allen“ Akteuren als Orientierung bei der Ausgestaltung der Arbeit dienen können, werden schnell außeracht gelassen und es kann eine ineffektive beliebige Vielfalt von Angeboten entstehen. Folgende Argumente untermauern die Sinnhaftigkeit eines fachlichen Zielbezuges:

- Erst Zielformulierungen versetzen die Beteiligten dazu in die Lage zu beurteilen, ob überhaupt eine Zielannäherung stattgefunden hat.
- Ziele als Ausgangspunkt für Planungen von Handlungsschritten ermöglichen es allen Teammitgliedern verbindlich auf die gemeinsamen Ziele hinzuarbeiten.
- Konkret formulierte Vorgaben verhindern, dass Fachkräfte ihre Ziele lediglich anhand ihres vorhandenen Angebotes und ihren jeweiligen individuellen Kompetenzen und Vorlieben festlegen.
- Zielformulierungen ermöglichen die Ausgrenzung überzogener und unklarer Vorstellungen darüber, was Jugendarbeit in der Lage zu leisten ist. (Kommunal-)Politiker erwarten mehr denn je, dass Jugendarbeit öffentliche Ärgernisse einfach abstellt. In der Vergangenheit wurden oftmals Lösungen zugesagt, wenn nur genügend Mittel und personelle Ressourcen zur Verfügung stehen. Das hatte fatale Folgen für das Arbeitsfeld, weil der Kinder- und Jugendarbeit (aufgrund fehlenden Erfolges) oft nicht mehr zugetraut wurde, dass sie überhaupt eine sinnvolle Arbeit leistet.

Konzeptentwicklung stärkt Teamentwicklung und Identität

In der alltäglichen Praxis nehmen sich die Mitglieder von Teams der offenen Jugendarbeit kaum die Zeit, ihre pädagogischen Vorstellungen auszutauschen, zu diskutieren und daraus eine gemeinsame Planungs- und Handlungsplattform zu machen. Darüber hinaus gibt es innerhalb von Teams unausgesprochene Tabus, die einen offenen Austausch erschweren.

- das Tabu des Vertretens unterschiedlicher fachlicher Ansichten (Differenzierungstabu)
- das Tabu von Kritik an der Arbeit eines Kollegen (Bewertungstabu)
- das Tabu des Einforderns von Verbindlichkeiten im Team (Verpflichtungstabu)

Konzeptentwicklung ermöglicht Professionalität

Mit der Entwicklung eines Konzeptes wird es den Professionellen ermöglicht, die eigene Handlungspraxis mit den Erkenntnissen aus den wissenschaftlichen Theorien anzureichern. Die Kompetenz des Professionellen ist es, sowohl das Theorieverstehen als auch das alltägliche Fallverstehen in Einklang zu bringen. Die Bezugnahme auf wissenschaftliche Positionen und Erkenntnisse führt dabei zu einem weiterreichenden Verständnis für die Lebenssituationen von Kindern und Jugendlichen und ermöglicht damit umfassendere Handlungskompetenzen für die pädagogische Umsetzung von Zielen. Gelingt es den Jugendarbeitern nicht, ihre Arbeit in Bezug auf wissenschaftliche Erkenntnisse zu benennen und zu reflektieren, ist es schwer Anerkennung als Professionelle einzufordern.

Konzeptentwicklung ermöglicht Evaluation und Revision

Nur wenn in einer Konzeption Ziele und Qualitätskriterien entwickelt worden sind, lässt sich im Anschluss anhand dieser Maßstäbe eine Evaluation durchführen. Mithilfe selbstentwickelter Qualitätskriterien stehen Maßstäbe zur Verfügung, mit denen man die Wirkung der eigenen Arbeit begründet untersuchen, reflektieren und in der Folge gegebenenfalls an tatsächliche Anforderungen anpassen kann⁵.

Zusammenfassung / Konzeptfortschreibung

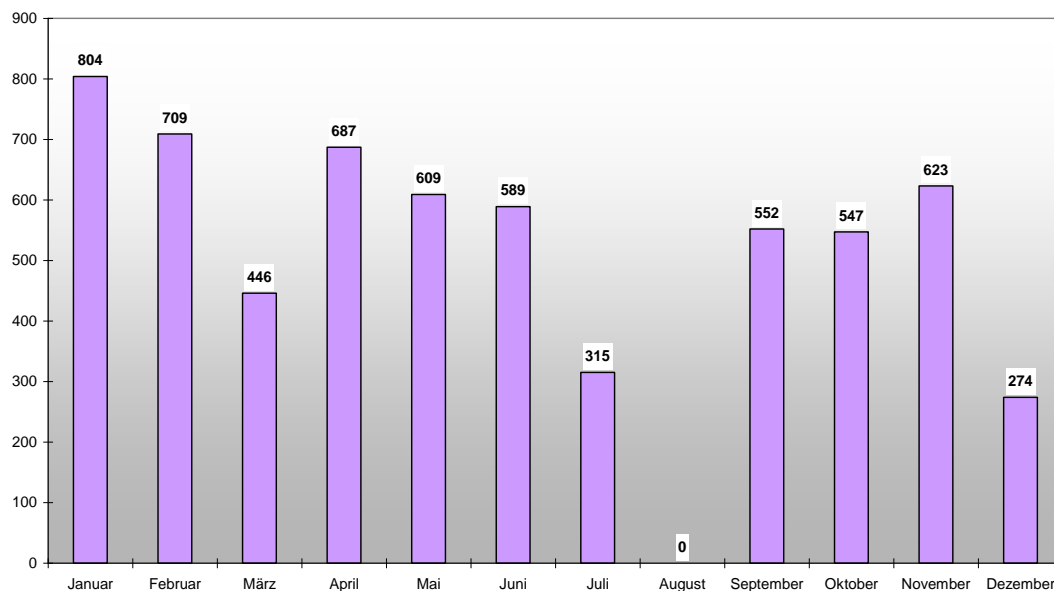
Die Beschäftigung mit dem Thema Konzeptfortschreibung ermöglichte es dem Team viele ungeklärte Fragestellungen gemeinsam zu bearbeiten und zu klären. Nach der Analyse der Rahmenbedingungen wurden gemeinsame Ziele definiert und geklärt auf welchem Wege diese zu erreichen sind, um daraus wiederum eine Evaluation zu ermöglichen, ob denn diese überhaupt erreichbar sind⁶.

Der Kinder- und Jugendbeirat wurde wie einzelne interessierte Jugendliche bereits in der Entstehungsphase mit in die Diskussion zu den Inhalten einbezogen. Im Rahmen der Standortanalyse wurden Kinder und Jugendliche zu ihren Bedürfnissen und Ansprüchen an die offene Jugendarbeit befragt. Die daraus resultierenden Erkenntnisse, ebenso wie die aus den erfolgten Einzelbefragungen sind in die Entstehung mit eingeflossen. Zu gegebener Zeit wird das Konzept dem Ausschuss für Kultur und Soziales zur Kenntnis vorgelegt.

13. Statistik

Folgende Grafiken vermitteln einen Eindruck über die Besucherzahlen in den Einrichtungen der offenen Jugendarbeit in Schwarzenbek, sowie die Teilnahme an den durchgeführten Projekten.

13.1 Besucherzahlen Jugendzentrum Corona 2012

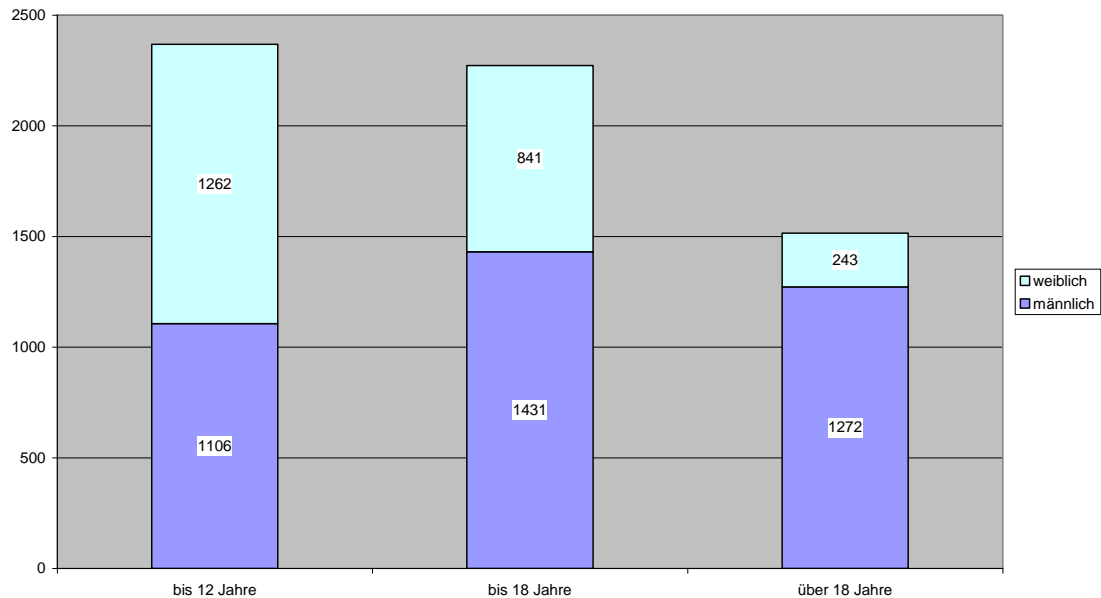


Die vorherige Graphik stellt den Verlauf der Besuchszahlen für das Jahr 2012 dar. Trotz Umzug ab Juli 2012 konnten die Zahlen konstant gehalten werden. Lediglich im August wurde das Jugendzentrum geschlossen, um die nötigsten Umbauarbeiten durchführen zu können. Insgesamt nutzten 6155 Jugendliche das Angebot vor Ort.

⁵ Breede, C/Spiegel H./Sturzenhecker B., 2009, S. 34 - 49

⁶ Spiegel H., 2009, S. 71 ff.

Besucherzahlen Jugendzentrum Corona nach weiblich, männlich und Altersstufen 2012



Im direkten Vergleich der männlichen u. weiblichen Besucher zeigen sich deutliche Unterschiede. Während bei den bis 12 jährigen Besuchern der weibliche Anteil bei 53% liegt, nimmt er mit steigendem Alter immer weiter ab (bis 18 Jahre 37%, über 18 Jahre 16% weibliche Besucher). Dies ist aus unserer Perspektive u. a. auf ein höheres Maß an Eigenorganisation der Mädchen zurückzuführen und einem Wechsel der Interessen mit zunehmendem Alter (beruflich, Beziehungen). Gleichwohl ist eine durchschnittliche Quote von ca. 40% weiblichen Besuchern für ein Jugendzentrum, als sehr positiv zu bewerten.

Teilnehmerzahlen Veranstaltungen/Projekte 2012

| Nr. | Datum | Name | Besucher |
|-----|------------|------------------------------------|-------------|
| 1 | 11.02.2012 | World Cafe Workshop | 32 |
| 2 | 14.04.2012 | Nachtfußballturnier | 150 |
| 3 | 21.04.2012 | Platz Da! Workshop, Straßenaktion | 27 |
| 4 | 14.05.2012 | Fehmarn-Fahrt (flex. Jugendarbeit) | 9 |
| 5 | 25.05.2012 | Hardcore Konzert | 65 |
| 6 | 20.06.2012 | Ausstellung „Horizonte im Herzen“ | |
| 7 | 22.06.2012 | Beat and Dance 2012 | 260 |
| 8 | 22.06.2012 | Aftershowparty | 70 |
| 9 | 20.07.2012 | Basketballturnier | 64 |
| 10 | 10.08.2012 | Abschiedsparty (Jam) | 35 |
| 11 | 12.10.2012 | Nachtfußballturnier | 140 |
| 12 | 08.11.2012 | Fachtagung Platz Da! | 150 |
| 13 | 07.12.2012 | Autumn Punk | 60 |
| 14 | 21.12.2012 | X-Mas Konzert | 65 |
| | | gesamt | 1127 |

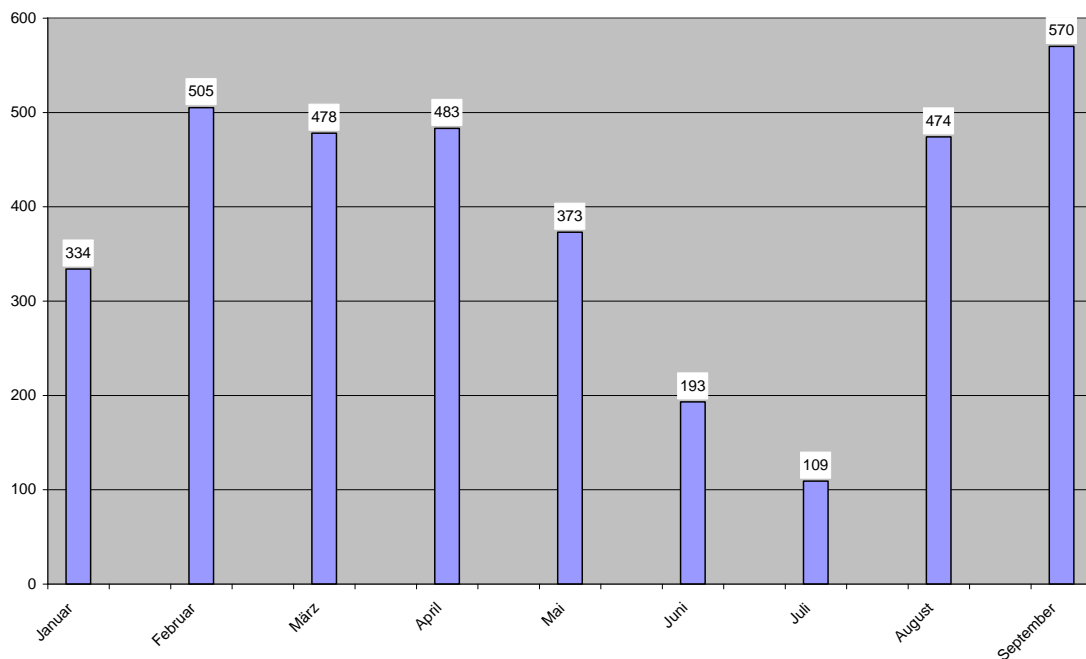
In 2012 konnten trotz Umzug der Einrichtung 14 Projekte realisiert werden. Es ist zu bedenken, dass Projekte wie „Beat and Dance“ eines enormen Vorlaufes bedürfen. Hier wurden diverse Probetermine durchgeführt, die jeweils wiederum einer eigenen Planung, Vorbereitung und Nachbereitung bedürfen.

Gesamtzahlen Besucher / Projektteilnehmer 2012

Die folgende Auflistung benennt die Besucherzahlen für 2012. Diese sind vor dem Hintergrund der Maßnahmen zum Umzug, den Wechsel des Standortes selber und der Durchführung von aufwendigen Projekten zu betrachten. Die Zahlen bieten dabei keinen Eindruck über die Qualität der geleisteten Arbeit. Hier ist es im Einzelfall wichtiger, einen Jugendlichen mit hohem Aufwand auf die „richtige Spur“ zu bringen, anstatt auf ein positives Bild in der Jahresstatistik abzuzielen.

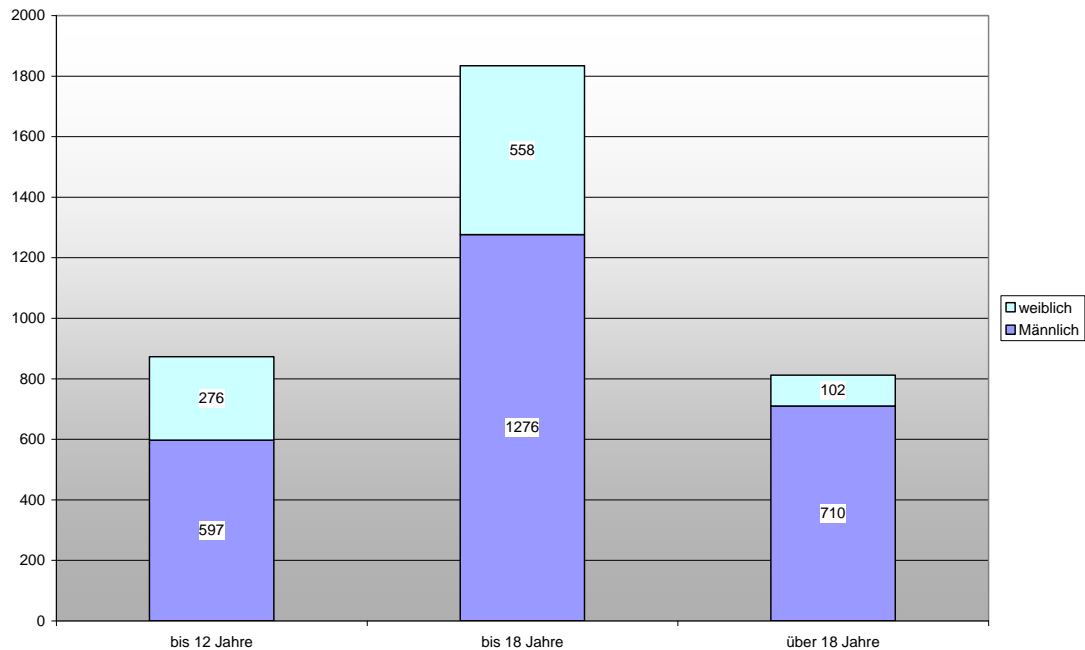
| | |
|---------------------------|--------------|
| Jugendzentrum Corona 2012 | 6155 |
| Holzhaus Nordost | 3886 |
| Angebote Projekte | 1127 |
| | |
| gesamt | 11168 |

13.2 Besucherzahlen Jugendzentrum Corona 2013



Die Statistik oben verdeutlicht, dass die Besucheranzahl insbesondere in den Sommermonaten stark rückläufig war. In 2013 war erstmalig immer ein Haus in den Sommerferien geöffnet. Wahrscheinlich muss sich dies erst etablieren. Darüber hinaus werden seit Januar 2013 die Teilnehmer am Tanzangebot nicht mehr in die Besucherstatistik mit aufgenommen, damit sich hier kein verfälschtes Bild der Zahlen im offenen Bereich ergibt. Demnach besuchten bis einschließlich September 2013 insgesamt 3519 Besucher den offenen Bereich des Jugendzentrums. Der starke Besucheranstieg in Aug. u. Sept. erklärt sich neben saisonalen Gründen auch durch massive Werbemaßnahmen (Flyer u. Plakate) an den örtlichen Schulen. Wie ersichtlich, fehlt in der Statistik noch ein komplettes Quartal.

Besucherzahlen Jugendzentrum Korona nach weiblich, männlich und Altersstufen 2013



Auch im Jahr 2013 zeigen sich deutliche Unterschiede im direkten Vergleich zwischen männlichen u. weiblichen Besuchern. Bei den Besuchern bis 12 Jahre liegt der Anteil der Mädchen bei 31%. Der Unterschied zum Vorjahr lässt sich jedoch dadurch erklären, dass die Mädchen aus den Tanzgruppen in diese Zahl nicht mit einfließen. So gesehen liegt der tatsächliche Anteil wieder bei weit über 50 %. Der Anteil weiblicher Besucher bei Jugendlichen bis 18 Jahren liegt bei 30%, in der Altersklasse über 18 Jahren bei 13%.

Veranstaltungen Jugendzentrum Korona 2013

| Nr. | Datum | Name der Veranstaltung | Besucher |
|-----|--------------|--------------------------|-------------|
| 1 | 01.03.2013 | Hip Hop Club | 65 |
| 2 | 22.03.2013 | Sofaabend | 45 |
| 3 | 05.04.2013 | Nachtfußballturnier | 142 |
| 4 | 16.04.2013 | Lange Nacht der Toleranz | 78 |
| 5 | 26.04.2013 | Rock Invasion | 70 |
| 6 | 17.-23.06.13 | Ausstellung | 24 |
| 7 | 22.06.2013 | Beat and Dance | 270 |
| 8 | 09.08.2013 | SKJB Wahlparty | 60 |
| 9 | 13.09.2013 | Hip Hop Club | 95 |
| 10 | 11.10.2013 | Punk meets Metal | 50 |
| 11 | 18.10.2013 | Nachtfußballturnier | 124 |
| 12 | 20.10.2013 | Literaturherbst | 16 |
| | | gesamt | 1067 |

Bis zum September 2013 wurden 12 Projekte und Veranstaltung realisiert. Weitere drei Konzerte und das alljährliche gemeinschaftliche Weihnachtsfest stehen noch aus.

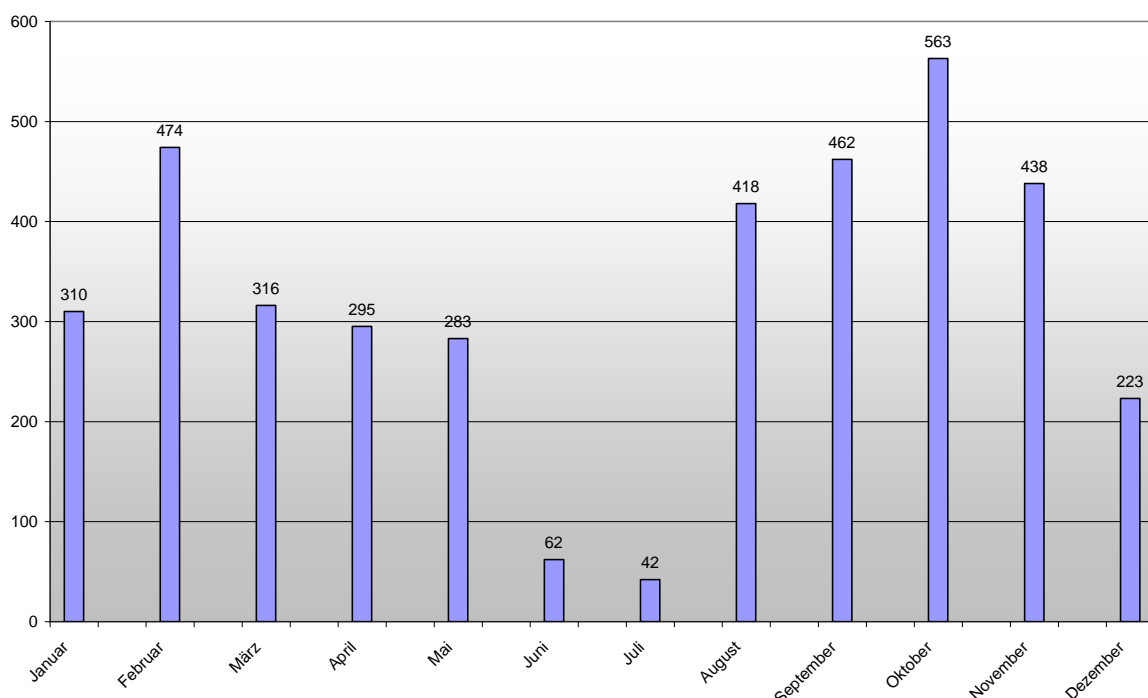
Gesamtzahlen Besucher/Teilnehmer Projekte 2013

Folgende Auflistung gibt eine Übersicht der Gesamtbesucherzahlen für die ersten drei Quartale in 2013. Rechnet man die Zahlen auf das gesamte Jahr hoch, dürften die Vorjahreszahlen erreicht werden.

| | |
|----------------------|-------------|
| Jugendzentrum Korona | 3519 |
| Holzhaus Nordost | 2326 |
| Angebote Projekte | 1067 |
| Tanzen | 1291 |
| | |
| gesamt | 8203 |

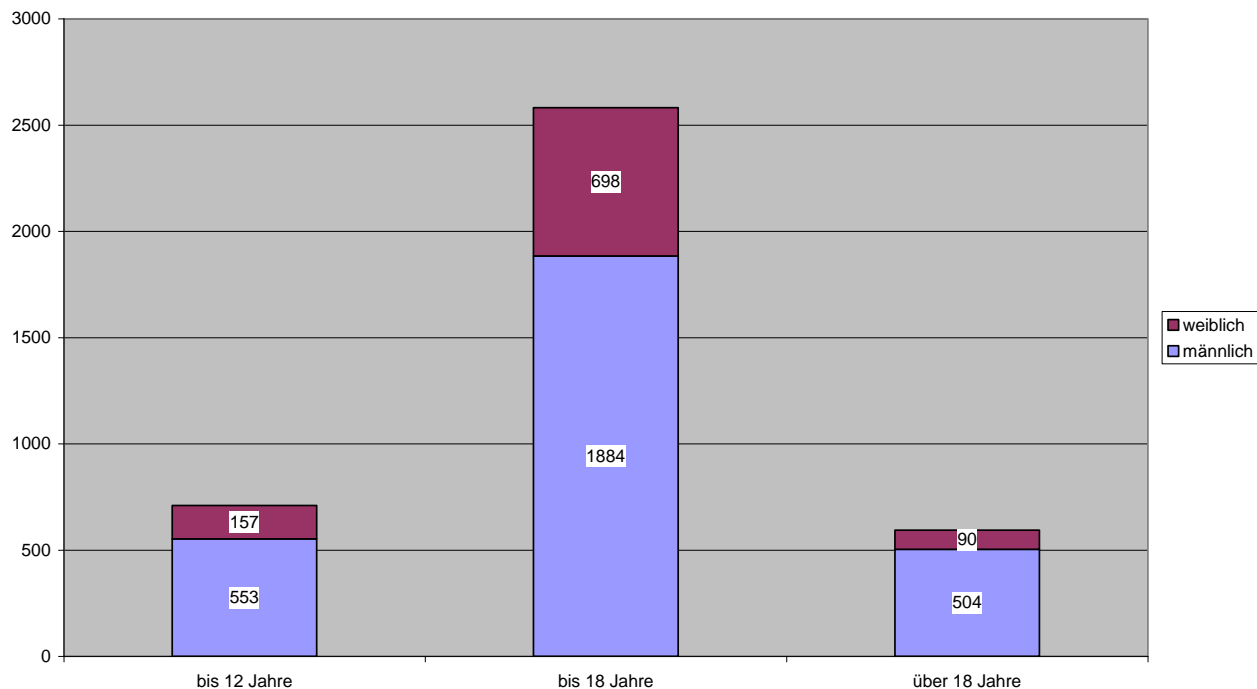
Was die Zahlen nicht verraten ist die Tatsache, dass in den vergangenen Jahren ein kompletter Generationswechsel stattgefunden hat. Während das alte Jugendzentrum am Markt bis 2009 in der Regel von Kindern und Jugendlichen bis zu einem Alter von 15 Jahren besucht wurde, änderte sich dieses mit der Neubesetzung der Stellung des Stadtjugendpflegers und der dann umgesetzten neuen Konzeption schlagartig. Zunächst „eroberten“ sich vor allem Jugendliche das Haus, die vorher öffentliche Plätze (Marktplatz, Schulhöfe, Parkanlagen usw.) besetzt hatten. Gleichzeitig erschwerten diese Gruppierungen anderen Jugendlichen den Zugang ins Haus, da es Berührungängste gab. Mit zunehmendem Alter gelang es jedoch, viele der Jugendlichen, (mit tatkräftiger Unterstützung von Jugendpflege und Straßensozialarbeit), in Arbeit oder weiterführende Maßnahmen zu bringen. Andere wiederum wechselten (augrund ihrer Reife und des Alters) ihre Interessen und orientierten sich altersgemäß in Familie und Beruf. Berücksichtigt man diesen Generationswechsel, so ist der Neustart am neuen Standort als großer Erfolg zu werten. Nicht selten führen solche Ereignisse zu monatelangen Einbrüchen in den Besucherzahlen. Nicht so in Schwarzenbek; hier konnte dieser Prozess annähernd übergangslos gestaltet werden.

13.3 Besucherzahlen Holzhaus Nordost 2012



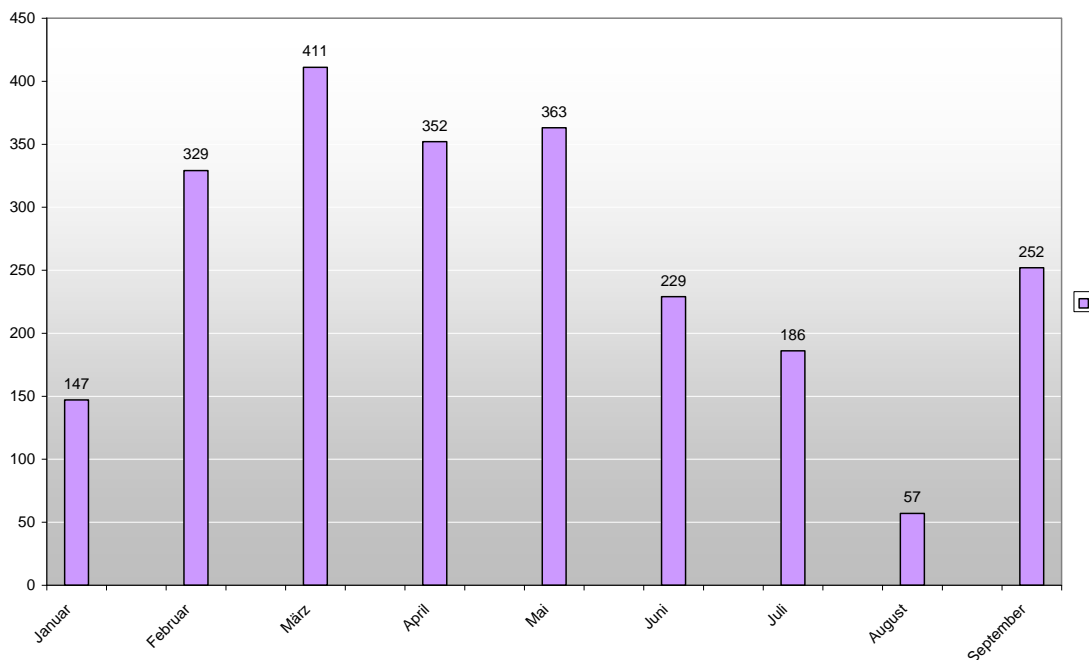
Im Jahr 2012 besuchten insgesamt 3886 Kinder und Jugendliche das Holzhaus Nordost

Besucherzahlen Holzhaus Nordost nach weiblich, männlich und Altersstufen 2012



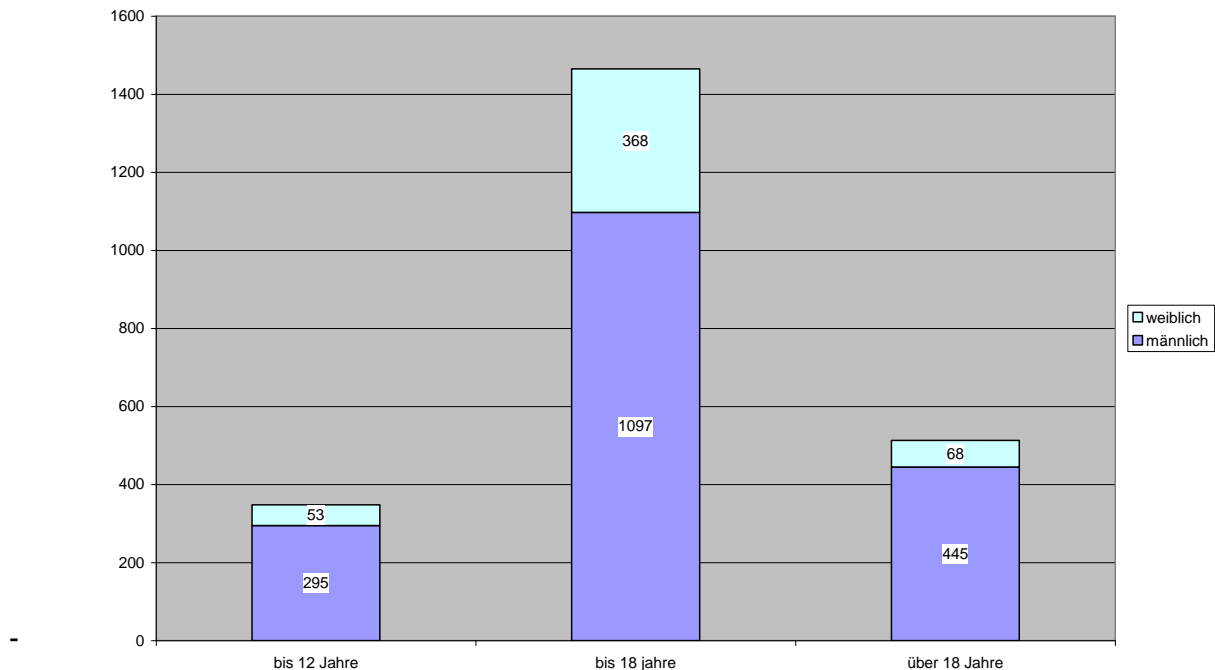
Der prozentuale Anteil von Mädchen lag 2012 bei den bis 12 jährigen Besuchern bei 22%, in der Altersklasse bis 18 Jahre bei 27% und den über 18 Jährigen bei 15%. Augenscheinlich ist, dass die Altersklasse von 12 bis 18 Jahren mit 2582 Besuchern den Hauptanteil in der Besuchergruppe einnimmt.

13.4 Besucherzahlen Holzhaus Nordost 2013



In den ersten drei Quartalen 2013 besuchten insgesamt 2326 Besucher das Holzhaus. Auf das Jahr hochgerechnet ist hier mit einem leichten Besucherrückgang zu rechnen.

Besucherzahlen Holzhaus Nordost nach weiblich, männlich und Altersstufen 2013



Gegenüber 2012 ging der Anteil bei den bis 12 jährigen Mädchen von 22% auf 15% zurück. In der Hauptgruppe der 12 bis 18 Jährigen blieb der Anteil jedoch annähernd konstant bei 25% (Vorjahr 27%), ebenso wie bei der Gruppe der über 18 Jährigen mit 13% (Vorjahr 15%).

Wie im Vorfeld bereits angedeutet, unterliegen die Besucherzahlen teilweise starken Schwankungen (z.B. durch Generationswechsel). Gleichwohl ist es Aufgabe der Jugendpflege, zeitnah zu reagieren, damit aus einer Tendenz kein dauerhafter Zustand wird. Nicht zuletzt das Führen der vorliegenden Statistik als messbarem Indikator für Trends, ermöglicht einen Abgleich zwischen „wohlwollender“ subjektiver Wahrnehmung und tatsächlichem Geschehen.

14 Fazit

Die politischen Entscheidungen aus dem Jahr 2011, für eine Neugestaltung der Jugendarbeit durch Umzug an den neuen Standort und den damit verbundenen Investitionen, ermöglichen es der Jugendpflege, eine zielgerichtete und effektive Arbeit vor Ort leisten zu können. Sowohl die Rahmenbedingungen durch Räumlichkeiten, Ausstattung und personellen Ressourcen als auch die wohlwollende Begleitung durch Verwaltung und politische Gremien tragen dazu bei, dass tatsächlich mehr bei den Jugendlichen ankommt. Ob durch das breit aufgestellte Freizeitangebot, die Beratung, Unterstützung und Begleitung, die Durchführung von anspruchsvollen Projekten oder eine jugendgerechte Kulturarbeit, in Schwarzenbek lässt es sich für einen jugendlichen „gut aushalten“. Die Qualität der Arbeit wird dokumentiert über stabile Besucherzahlen, stetige Nachfrage bei Ausbildungsangeboten und nicht zuletzt durch eine positive Außenwahrnehmung. Trotz der temporär hohen Belastungen, hat das Team der Jugendarbeit Freude an seiner Tätigkeit und weiß die Möglichkeiten, die mit dem neuen Standort einhergehen, sehr zu schätzen. Das Konzept hinter der pädagogischen Arbeit ist darauf ausgelegt, sich immer wieder an die mit den gesellschaftlichen Herausforderungen einhergehenden Entwicklungen anzupassen, ohne dabei beliebig zu werden. Insofern ist Schwarzenbek gut auf die Herausforderungen der Zukunft eingestellt.

Literatur

- Hurrelmann, K., Lebensphase Jugend, Juventa Verlag, 2010, S. 8
- Nida-Rümelin, J., Edition Körbert-Stiftung, Hamburg, 2013, S. 11
- Breede, C./Spiegel H./Sturzenhecker B., Warum Konzeptentwicklung i. d. Jugendarbeit in Konzeptentwicklung i. d. Kinder- u. Jugendarbeit, Sturzenhecker, B. u. Deinet, U. (Hrsg), Juventa Verlag, 2009, S. 34 - 49
- Spiegel H., So macht man Konzeptarbeit in Konzeptentwicklung i. d. Kinder- u. Jugendarbeit, Sturzenhecker, B. u. Deinet, U. (Hrsg), Juventa Verlag, 2009, S. 55 - 95
- Deinet, U., „Aneignung“ und „Raum“ - zentrale Begriffe des sozialräumlichen Konzeptes in Sozialräumliche Jugendarbeit, Deinet, U. (Hrsg), VS Verlag für Sozialwissenschaften, Wiesbaden, 2009, S. 27 - 58
- Deinet, U., Aneignung als Bildungskonzept sozialräumlicher Jugendarbeit in Sozialräumliche Jugendarbeit, Deinet, U. (Hrsg), VS Verlag für Sozialwissenschaften, Wiesbaden, 2009, S. 143 -160
- Schäfer, K., Frankfurter Kommentar SGB VIII, Münder, J./Meysen, T./Trenczek, T. (Hrsg), Nomos Verlag, Baden Baden, S. 152, 2009